

Der sächsische Erzähler,

Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion u. des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „Belehrungsbefehle“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Nummer der Zeitungspreislifte 6670.

Pressestelle Nr. 23.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unserm Zeitungsboten, sowie in der Exped. d. Bl. angenommen.
Herausgeber: J. J. J. J.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreizehnpaltige Corpusspalte 10 Pf., unter „Eingelant“ 20 Pf. Größter Inseratensatz 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des Pferdebesizers Adols Moriz Preusche in Oberneulirch, Baußiger Seite, wird heute am 17. November 1900, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bankdirektor Herr Friedrich Sparschuh in Bischofswerda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Dezember 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Dezbr. 1900 Anzeige zu machen.

R ö n i g l i c h e s A m t s g e r i c h t z u B i s c h o f s w e r d a .

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:

Secretär Claus.

Auktion.

Sonnabend, den 24. November 1900, Nachmittags 1 Uhr, kommen in Demitz-Thumitz folgende Gegenstände, als:

1 großer Wandspiegel und 1 Bild

gegen Baarzahlung zur Versteigerung. Sammelort: Filinger's Restauration.

B i s c h o f s w e r d a , am 19. November 1900.

Silbermann, Gerichtsvollzieher.

Die „chinesischen Wirren“.

Um die sog. „chinesischen Wirren“ ein wenig zu verstehen und sich ein eigenes Urtheil bilden zu können, muß man die Geschichte China's studieren. Die Geschichte der Vergangenheit giebt uns den Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart in die Hand, wie überall, so auch hier. — China ist eines der ältesten Kulturländer der Welt. Längst, ja wir können sagen, Jahrtausende vor den Anfängen der Kultur in Europa, in Griechenland und Italien, ungefähr gleichzeitig mit dem nur viel kleineren Aegypten, hat sich dort eine hochgehende Kultur entwickelt. Etwa 3000 vor Christi Geburt treten dort die ersten Gesetzgeber auf, die Gottesdienst, Familienleben und Staatsdienst ordnen. Von 2205 vor Christus an, nach der gewöhnlichen Zeitrechnung etwa zu Abrahams Zeit, bis zum Jahre 1644 nach Christus, regierten 21 Dynastien oder Herrschergeschlechter. Die jetzige, die sogenannte Mandchu-Dynastie ist die 23. Man kann sich denken, mit welchem Hochgefühl jeder Chinese — und der dritte Theil der Menschheit, etwa 400 Millionen Menschen, gehört zum chinesischen Reich — auf diese Geschichte seines Volkes und seiner Kultur zurück und auf die um Jahrtausende jüngere Bildung der Europäer herabblickt.

Dieser oft gerügte Hochmuth ist aber nicht die eigentliche Ursache des furchtbaren Fremdenhasses, der durch ganz China bei Hoch und Niedrig verbreitet ist und jetzt, wie schon oft, in dem Aufstand der Boxer zu Tage tritt.

Dieser Fremdenhaß hat sich aus der schon längst vorhandenen Verachtung aller Fremden, nachweisbar erst seit dem sogen. Opiumkriege, entwickelt. Die Ursache dieses Krieges ist bekannt. Die chinesische Regierung hatte in richtiger Erkenntniß des Verderbens, das durch das Opiumrauchen in noch viel höherem Grade über die morgenländischen Völker gebracht wird, als durch den Alkohol über die abendländischen, die Einfuhr des Opiums in China verboten. Die „ostindische Compagnie“, eine Verbindung von englischen Großkaufleuten, die nach Nichts fragte, als nach Gewinn, hatte es trotzdem verstanden, mehr und mehr Opium in China einzuschmuggeln, bis 1839 der britische Kommissar die englischen Schiffe von Hongkong, im 20.333. Rufen

Darüber entspann sich der Opiumkrieg, der erst vor den Thoren Nankings durch einen Frieden beendet wurde, in welchem England die Insel Hongkong mit Kriegentschädigung und die Öffnung von 5 Häfen gewann. Nun zogen zugleich mit dem Opium die europäischen Kaufleute und die englischen Missionare ein. Man kann sich denken, welche Aufnahme sie gefunden haben. „Die Einführung von Opium und Christenthum wurde als eine auf gleicher Stufe stehende Schmach empfunden.“ Das Christenthum war schon im 7. Jahrhundert unsrer Zeitrechnung durch den Nestorianer, einer Kirchenpartei, die den Marienkultus und das römische Papstthum verwarf, nach China gebracht worden, das römisch-katholische Christenthum durch die Franziskaner im 13. Jahrhundert. Der Franziskaner Joh. Corvino baute bereits im Jahre 1299 eine Kirche in Peking. Sein Werk ging in den Stürmen, welche die Mongolen aus China vertrieben, unter. Die Jesuiten erneuerten es. Missionar Ricci 1582—1610 verbreitete das römisch-katholische Christenthum in großer Anbequemung an den einheimischen Götzendienst. Er war übrigens ein hochbegabter Mann, der auch die Evangelien und Episteln trefflich in die chinesische Sprache übersezte. Die Jesuitenmissionare A. Schall (1628—1686) und Verbiest († 1688), machten sich den Mandchulaisern durch Kartenzichnen, Kanonengießen und dergl. fast unentbehrlich, so daß der Kaiser Kanghi (1682—1723) die christliche Religion für gut erklärte. Weil aber der Papst die Klagen der Dominikaner gegen die Jesuitenpraxis für begründet erkannte, erschien dem Sohne Kanghis, Jungtschin, 1723 die Papstgewalt als ein staatsgefährlicher Eingriff in seine Hoheitsrechte, das Christenthum wurde streng verboten und die Zahl der katholischen Christen in China sank unter blutigen Verfolgungen auf 130.000 herab. So ist in China das katholische Christenthum an „dem Felsen Petri“ gescheitert; eine wichtige Lehre für die Mission in China, wie für das Verhältnis der Staatsgewalt zur römischen Kirche überhaupt. Die evangelische Mission hat erst im 19. Jahrhundert begonnen. Hier ist besonders der Londoner Rob. Morrison zu nennen; der 1807 (über Amerika reisend, weil kein englisches Schiff das mitnehmen wollte!) in Canton und Amoy, 1817 nach Hongkong, die

schwere chinesische Sprache erlernte und bis 1823 die ganze Bibel in das Chinesische übersezte.

Der Deutsche Gützlaff (geb. 1803) in Pommern, der sich chinesisch kleidete und nach dem Vorbilde des Apostel Paulus, der den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche wurde, den Chinesen ein Chinese zu werden versuchte, hatte den kühnen Plan, durch Auswanderung von chinesischen Christen ganze Provinzen zu evangelisiren (1844—1851). Das erwies sich als eine Selbsttäuschung und hatte nur das Gute, daß von da an auch deutsche Missionsgesellschaften sich an der Aufgabe, dem chinesischen Reiche das Evangelium zu bringen, beteiligten. Wie nöthig das ist, beweist die Thatsache, daß trotzdem, daß die drei in China anerkannten Religionen, die sämmtlich aus dem sechsten Jahrhundert vor Christus stammen, die des Confucius (Kung-fut 551—479 v. Chr.) der eine vortreffliche Sittenlehre und Staatspolitik in Sprachen lehrte, die allgemeine Geltung fanden, des Laotse (Lautse geb. 565 v. Chr.) der den uralten Monothetismus zu vertiefen trachtete, und des Buddha, dessen Lehre erst nach Christi Geburt aus Indien nach China eindrang und der gleichfalls allen Götzendienst verwarf, der größte Götzendienst, der alljährlich durch Unterhaltung der Tempel und Tempeldiener u. s. w. nach dem Urtheil von Kennern Milliarden von Mark verschlingt, verbunden mit dem gräßlichsten Aberglauben, allgemein herrschend ist.

Wie dies aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich sein soll, ist vor der Hand nicht abzusehen. Wie rasch aber hier, wenn Zeit und Stunde gekommen ist, Alles anders werden kann, zeigt das Beispiel von Japan, das sich auch bis zum Jahre 1853 der europäischen Kultur verschlossen, durch die blutigsten Verfolgungen das auch dort durch die Jesuiten ausgebreitete Christenthum vernichtet hatte und jetzt ein nahezu europäisches Land geworden ist, in dem sich auch dem Evangelium die Thore weit geöffnet haben. Das aber steht in Gottes Hand. Darum muß es jetzt das Gebet nicht bloß aller Christen, sondern auch aller Menschenseelen überhaupt sein, daß Gott uns die Thore des Orients auch in China öffne.“ (Col. 4.)

Politische Weltschau.

Mit Empörung und Entrüstung hat man gewiß in allen patriotisch und monarchisch fühlenden Kreisen des deutschen Volkes die ernste Kunde von dem glücklichen Scheitern des verübten Attentats auf den Kaiser in Schlesiens Hauptstadt vernommen. Als der hohe Herr nach Beendigung seines Jagdbesuches in Trachenberg am Freitag Mittag in Breslau eingetroffen war und nun vom Oberschlesischen Bahnhofe aus durch die Gartenstraße fuhr, um das in der Kaserne zu Kleinburg liegende Leib-Räufregiment zu besichtigen, schleuderte eine in der vordersten Reihe des Publikums stehende Frau ein kurzes Handbeil, das sich bei der nachgefolgten Besichtigung als sehr scharf geschliffen erwies, nach der kaiserlichen Equipage, von welcher das Beil abprallte, um dann unmittelbar hinter dem Gefährt niederzufallen. Die Attentäterin wurde sofort verhaftet, während der Kaiser und der Erbprinz von Meiningen, welcher sich mit im Wagen befand, weiterfahren, anscheinend hatte der Monarch von dem Zwischenfalle gar nichts bemerkt. Das alsbald nach dem Attentat aufgetauchte Gerücht, die Verhaftete sei in Wirklichkeit ein verkleideter Mann, hat sich rasch als ebenso unbegründet erwiesen, wie die Angabe, sie stamme aus Italien. Vielmehr ist polizeilich festgestellt worden, daß die Attentäterin Selma Schnapla heißt, 41 Jahre alt und unverehelicht ist; sie ist Händlerin und wohnt erst seit einigen Wochen in Breslau. Die erste Vernehmung der Schnapla durch den Staatsanwalt hat es bereits außer jeden Zweifel gestellt, daß man es in ihr mit einer Geisteskranken zu thun hat und daß man demnach die von ihr begangene verbrecherische That keinerlei politische Bedeutung beizutragen vermag. Die Schnapla wohnt in einer ärmlichen Hinterhauswohnung der Gartenstraße, wo sie ermittelt werden sollte, weil sie den Miethzins nicht zahlen konnte. Der Hauswirth hatte deshalb die Räumungsklage gegen sie angestrengt, in welcher für Freitag Termin anstand, zu welchem die Angeschuldete bereits das Beil mitgebracht hatte. Der Termin wurde jedoch vertagt, und die Schnapla kam nun gerade auf die Straße als der Kaiser in seinem Wagen vorüberfuhr. Auch schwebt gegen sie ein gerichtliches Verfahren wegen Beamtenebeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Jedenfalls ist es also nur Zufälligkeit, die bei dem Beilangriff der Schnapla auf den kaiserlichen Wagen obwaltete, überdies stellt sich der Vorgang als die That einer Geisteskranken dar, die sich demnach der Aburtheilung durch den Strafrichter entzieht. Trotzdem hätte der Kaiser durch das geschleuderte scharf geschliffene Beil leicht mindestens eine ernste Verletzung erhalten können, und so giebt sich denn im deutschen Volke überall berechtigte lebhafteste Genugthuung darüber kund, daß der geliebte Herrscher unverfehrt bei dem verbrecherischen Vorgange geblieben ist. Von Breslau begab sich der Kaiser im Laufe des Freitag nach Groß-Strehlitz weiter, wo er Abends 6 Uhr eintraf.

Die ministeriellen „Berl. Pol. Nachr.“ bringen eine scharfe Auslassung gegen den Erzbischof Dr. v. Stablewski von Posen wegen seiner wiederholten Eingriffe gegenüber dem Candidaten der deutschen Katholiken bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Boms-Reseritz, dem Propst v. Kryszinski, das Regierungsblatt erklärt hierbei, diese Stellungnahme des Erzbischofs in nationalen Fragen könne nicht ohne Einfluß auf das Verhalten der preussischen Regierung bleiben, die geradezu genöthigt sei, den Clerus des Bisthums Posen als einen entschiedenen Gegner der Bestrebungen zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken zu behandeln. Die Auslassung schließt mit einer Mahnung an die katholische Priesterschaft und die deutschen Katholiken Oberschlesiens, dort einer ähnlichen Entwicklung vorzubeugen.

Der Reichstag nimmt, nachdem er in den beiden ersten Sitzungen seiner neuen Session, die mit dem Beginn jeder neuen Tagung verknüpften geschäftlichen Angelegenheiten erledigt hatte, an diesem Montag seine eigentlichen Arbeiten auf, es stehen für genannte Sitzung die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion über die 12.000-Mark-Affäre und die erste Berathung des Nachtragsetats hinsichtlich der China-Expedition auf der Tagesordnung. Beide Themata bieten reichen Stoff zu eingehenden parlamentarischen Betrachtungen, es ist daher anzunehmen, daß der Reichstag sich in ausgedehntem Maße mit der sozialdemokratischen Interpellation und dem China-Nachtragsetat beschäftigen wird.

Der Umstand, daß die diesmalige Reichstagsöffnung nicht in dem historischen Weißen Saale, sondern in dem kleineren und einfacher ausgestatteten Rittersaale des Berliner Residenzschlosses erfolgte, ist in verschiedenen Blättern einer abfälligen Kritik unterzogen worden, indem dieselben die Vornahme des Eröffnungsaktes im Rittersaale als ein Zeichen geringer Rücksicht gegenüber der Volksvertretung der Nation hinstellten. In anderen Zeitungen wiederum ist die Vermuthung laut geworden, daß es sich bei der Eröffnung des Reichstages in dem kleineren Rittersaale um eine Maßnahme zur persönlichen Sicherheit des Kaisers gehandelt habe. Beiden Versionen tritt jetzt indessen die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Erklärung entgegen, daß diesmal die Benutzung des Weißen Saales bei der Reichstagsöffnung wegen baulicher Veränderungen in demselben ausgeschlossen gewesen sei, zugleich erinnert das Blatt daran, daß dieser Akt schon früher wiederholt im Rittersaale vor sich gegangen sei.

Der französische Justizminister Ronis denkt, wie es heißt, nächstens zurückzutreten. Sollte dem wirklich so sein, so dürfte die angekündigte Demission des Chefs der französischen Justizverwaltung auf die heftigen Angriffe zurückzuführen sein, die auf ihn neulich in der französischen Deputirtenkammer wegen der Auslieferung des Attentäters Sipido an Belgien unternommen worden sind. Die Deputirtenkammer genehmigte am Freitag nach zweitägiger Debatte die Vorlage über die Reform der Erbschaftsteuer. Der vom Handelsminister Millerand ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte wird von den nationalistischen Blättern einer sehr scharfen Kritik unterzogen.

Die Ankunft des holländischen Kreuzers „Gelderland“ mit dem Präsidenten Krüger an Bord in Marseille wird für den 21. November erwartet.

In dem hochpolitischen Prozeß vor dem Bukarester Gerichtshof, der die von Bulgaren und Macedoniern an rumänischen Unterthanen begangenen politischen Mordthaten und das Complot gegen die Könige von Rumänien und von Serbien anbetrifft, begann am Freitag das Zeugenvorhör. Vorher hatte Karambulow seine Mitangeklagten Bosniakow und Bogdanow nochmals bestimmt des geplanten Mordanschlages auf den König Carol beschuldigt, und der Präsident erklärte unter großer Bewegung des Publikums, Bogdanow selbst habe ihm gesagt, daß der König am 18. Dezember 1899 von Arjow und Bosniakow am Dimilowitzer „Luai“ in Bukarest verfolgt worden sei.

Die Krisis in der Krankheit des Czaren gilt nunmehr als überwunden. Es wird aus Petersburg gemeldet, daß die Krankheit einen milden Verlauf nehmen, alle Erscheinungen derselben bürzten hierfür. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt die herzliche Theilnahme der weitesten Kreise Deutschlands an der Erkrankung des Czaren hervor.

Der amerikanische Justizminister Briggs wird mit dem 4. März 1901, dem Tage, an welchem die zweite Amtsperiode des Präsidenten Mac Kinley beginnt, aus dem Washingtoner Kabinett ausscheiden. Es wird berichtet, daß nur private Gründe ihn zu seinem Rücktritt bewögen. Der Finanzminister Sage theilte dem Kabinett mit, daß nach dem von ihm im Congreß vorzulegenden Budget der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben während des gegenwärtigen Fiskaljahres 80 Millionen Dollars betragen werde; das wäre angesichts des kostspieligen Philippinenkrieges ja doppelt erfreulich für die amerikanischen Steuerzahler!

Breslau, 17. Novbr. Ueber das Attentat wird noch gemeldet: Etwa 200 Meter vom Bahnhof durchbrach plötzlich in der Gegend der Hotels „Germania“ und „Impérial“ eine exaltirt aussehende Frauensperson in langem, schwarz und weiß karriertem Mantel die Schutzmannskette; in hoherhobener Hand schwang sie ein Beil, sie stürzte dem Wagen des Kaisers von der Seite her, an der der Erbprinz saß, entgegen, blieb eine Sekunde stehen und schleuderte dann die Waffe in weitem Bogen in der Richtung auf das Gefährt. Sie hatte zu kurz geworfen; das Beil traf ein Hinterrad des Wagens, wurde von diesem beiseite geworfen und fiel zu Boden. Die Person machte den Versuch, es zu einem zweiten Wurf zu erheben. In demselben Augenblick hatten sie Schutzleute, sowie zwei Herren

aus dem Publikum gepackt. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der neben dem Kaiser saß, hatte, wie zur Abwehr, den einen Arm erhoben. Der Kaiser mußte den Vorfalle ebenfalls beobachtet haben, er verharrete aber in vollkommener Ruhe. Beim Vorhür auf der Polizei gab die Frau auf alle Fragen zur Antwort: Alle Menschen wollten sie ermorden, deshalb müsse sie den Kaiser ermorden.

Breslau, 17. November. Die Attentäterin Schnapla stand heute vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und des ruhestörenden Varmes. Der erste Staatsanwalt wohnt der Verhandlung bei, welche unter ungeheurem Andrang stattfand. Die Schnapla bejahte mit einem gewissen Stolze die Frage, ob sie das Attentat habe begehen wollen. Sie gab an, sie werde auf Betreiben der Kaiserin heimlich verfolgt. Die in der Verhandlung entstandenen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Frau veranlaßten die Vertagung der Verhandlung. Es wurde beschlossen, die Schnapla zur Beobachtung einer Irrenanstalt zu überweisen.

Wien, 17. November. Anlässlich des Breslauer Zwischenfalles erschienen heute im Palais der deutschen Botschaft im Auftrage mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses deren Oberhofmeister, um sich in den aufliegenden Bogen einzuzuzeichnen. Es erschienen ferner der Kriegsminister, General v. Krieghammer, zahlreiche Hofwürdenträger, Mitglieder des hohen Adels, Mitglieder des diplomatischen Korps, der Runtius Erzbischof Taliani, sowie viele hohe Beamte.

Sivadia, 18. November, 11 Uhr Morgens. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Kaiser Nikolaus brachte den gestrigen Tag gut zu; er schlief ein wenig. Der Allgemeinzustand war befriedigend, das Befinden gut. Um 9 Uhr Abends war die Temperatur 38,7, der Puls 64. Die Nacht hindurch schlief der Kaiser sehr gut. Heute Morgen war das Befinden gut, der Kopf ganz klar. Um 9 Uhr Morgens war die Temperatur 37,6, der Puls 68.

Petersburg, 17. Nov. In der russischen Presse tobt ein Entrüstungssturm über die Hinrichtungen in Paoingsu und die Kriegführung des Grafen Waldersee. Die „Nowoje Wremja“ verlangt, daß die territorialen Grenzen der Gewalt Waldersees genauer gezogen werden. Andere Blätter reden von einem Synchgericht Waldersees, von wahnsinniger Vermessenheit und unerhörter Rohheit. Die Hinrichtung eines Prinzen wird von allen für eine Unmöglichkeit erklärt. Die Verhandlungen werden gehässig und unersöhnlich geführt. Die „Petersburger Wjeb.“ schütten die Schale ihres Zornes und Hohnes über die deutsch-englische Chinapolitik aus. Dagegen wird im Ministerium des Auswärtigen erklärt, Rußland gehe noch immer mit den übrigen Staaten Hand in Hand und stehe sympathisch und solidarisch hinter den Forderungen der Gesandten, beabsichtige auch keineswegs, sich zu isolieren. Die Vereinigten Staaten scheinen allerdings auf eigene Hand Verhandlungen führen zu wollen, was mit der Wiederwahl Mac Kinleys hier sofort erwartet wurde.

Petersburg, 18. November. Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus Sebastopol von gestern: Das Ministerium des Innern hat auf ein Gesuch der Taurischen Landchaft 100.000 Rubel für die unter Mähernte leidende Landbevölkerung des Gouvernements Taurien ausgeworfen. — In der Stadt Sebastopol herrscht Unterleibsstyphus; die Epidemie hat große Ausdehnung gewonnen.

Madrid, 18. Nov. Es sind wiederum Waffenlager entdeckt worden und zwar in Espugas in Catalonien.

Vom Burenkrieg.

Der Krieg in Südafrika ist trotz aller Proklamationen und Annegionen des britischen Generalissimus noch lange nicht zu Ende. Die Widerstandskraft der Buren ist im Gegentheil gewachsen und macht sich in zahllosen und lähnen Thaten einzelner Kommandos geltend. Sicher scheint, daß wieder 12.000 bis 15.000 Buren im Felde stehen. Die Ursache dieses neu aufflammenden Kampfes haben die Engländer durch die Brutalität ihrer Kriegführung gegeben, die durch ihr Schreckenssystem nur Del ins Feuer gossen. Der Buren hat jetzt nichts mehr zu verlieren, er weiß, daß er durch freiwillige Ergebung nichts mehr retten kann, und so wird er weiter kämpfen, bis die letzte Patrone verschossen ist.

Wie die Engländer mit Feuer und Schwert haufen, zeigen zwei von der englischen Oppositionspresse veröffentlichte Privat-

riefe, welche in kraffter Weise klarlegen, daß die Engländer in Südafrika Nordbrennereien groß betreiben. Ein junger schottischer Doktor, der als Freiwilliger in's Feld gezogen ist, schreibt folgendes:

„Unser Marschziel war eine große, schöne Farm, wo wir von den weiblichen Bewohnern, die keine Ahnung von unseren Absichten hatten, freundlich empfangen und ohne Aufforderung mit Speise und Trank bewirthet wurden. Während wir einem alten Großvater, dem einzigen männlichen Bewohner der Farm, auseinandersetzen, daß die Farm niederzubrennen sei, spielte ein junges Mädchen im Nebenzimmer auf einem sehr guten Klavier das alte Lied: „Primath, sähe Primath.“ — Den alten Mann mußten wir vor den General führen, der ihn nach Ceylon schickte, und als der Abend anbrach, lag das ganze schöne Farmwesen in Schutt und Asche.“

Ein Sergeant in der Yeomanry schreibt, wie folgt, an seinen Vater in Sussex:

„Wir machen zwei- bis dreimal in der Woche kleine Märsche von unserem Quartier aus, wechseln ein paar Schüsse mit den Buren, brennen einige Farmen nieder und nehmen Alles, was wir an Schlachtvieh, Geflügel, Korn usw. finden können, mit uns zurück. In der vorigen Woche waren wir drei Tage unter General Barton unterwegs; das Wetter war Tags und Nachts einfach herrlich. Wir haben während dieser Zeit ungefähr zwanzig Farmen niedergebrannt, viele mit sehr schöner Ausrüstung an Möbeln usw., mit herrlichen Pianos und Orgeln, so daß es uns oft in der Seele weh that, so die Nordbrenner spielen zu müssen. Es war oft mehr, als wir ertragen konnten, wenn wir die armen Rätter mit zudenenden Gesichtern vor ihren brennenden Heimstätten stehen sahen, wobei sie manchmal ihre kleinen Söhne, die sich ganz wild und tapfer gegen uns betrugten, mit ein paar Worten beruhigten. Von Votha's Farm nahmen wir für über 100,000 Mk. Werth mit uns fort, d. h. an Vieh, Getreide, Fourage, Wagen usw. Später am Tage führte ich den Befehl über eine kleine Abtheilung, die eine andere Farm in der Nähe zu besuchen und — zu vernichten hatte. Wir fanden dort eine reizende alte Dame mit schneeweißem Haar, drei allerliebste junge Mädchen, die jeder englischen Gesellschaft Ehre gemacht hätten, und einen blondköpfigen, kleinen Bub, der trotzig sein Häufchen gegen uns ballte, als die armen Frauen uns thatsächlich auf den Knien baten, von unserem grausamen Beginnen abzustehen. Aber was konnte das helfen; ich muß bekennen, daß mir selbst die dicken Thränen die Backen herunterließen, als ich sah, wie meine Kerle, wenn auch nur sehr widerwillig, das ganze prächtige Mobiliar, einschließlich eines schönen Flügels, vorchriftsmäßig mit Äxten in Stücke schlugen und dann Feuer an das verwüstete Haus legten. Das ist keine ehrliebe Soldatenarbeit, und ich werde im Leben nicht vergessen, wie die alte Dame mit den drei jungen Mädchen weinend sich in das Unvermeidliche schickte und schließlich in ihrer Bibel Trost suchte. Man hat ja doch schließlich auch Mütter und Schwestern zu Hause.“

Den Engländern passiert selbst jetzt noch immer wieder allerlei Unangenehmes in Südafrika. So berichtet „Daily Telegraph“ unter dem 15. November aus Pietermaritzburg, daß die englische Garnison von Bryheid thatsächlich eingeschlossen sei, die Stadt selbst sei geräumt worden. Es sei eine Stellung auf den die Stadt beherrschenden Hügeln eingenommen worden. Die Garnison besitze Proviant für sechs Monate. Ferner wird der Bezirk von Standerton, im südöstlichsten Transvaal, nach Meldungen aus diesem Ort von den Buren noch immer beunruhigt; die dort anässigen Buren stoßen wieder zu ihren Kommandos.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ belagern 1200 Buren Schweizer Alk im Westen Transvaals. Die englische Garnison beträgt 250 Mann; man hofft, daß dieselben so lange Widerstand leisten können, bis Lord Methuen mit der Verstärkungstruppe eintrifft.

Die englischen Hilfstruppen aus Kanada, die nach Südafrika 3000 Mann stark anrückten sind zu 2000 zusammengeschmolzen und haben sich wieder eingeschifft. Sie trösteten sich damit, noch gut weggekommen zu sein, da es andern Regimentern noch viel schlimmer ergangen. Auch die Naval-Brigade (Seesoldaten), die nach Simonsstadt zurückgekehrt, hat stark ein Drittel ihrer Mannschaften eingebüßt. Von den Londoner Freiwilligen, die man schnell eingeschifft hat, ohne ihnen um Kap Gelegenheit gegeben zu haben, ihre Großthaten zu rühmen, wird erzählt, daß

sie sich schließlich geweigert hätten, noch weiter zu fechten.

Der „Münchener Allgem. Zeitg.“ werden als Beispiele für die englische Kriegführung folgende Vorfälle mitgetheilt: Die Frau vom General Piet Retief Viljoen aus Heidelberg, die sich geweigert, Depeschen zu ihrem Manne zu bringen, ist in Johannesburg ins Gefängniß geworfen und schmachtet noch darin. Andere Frauen wurden unter Eskorte von rohen Soldaten zu den Kommandos gebracht und sollen dann ihren Männern mittheilen, daß man ihre Farmen schon abgebrannt habe, und falls sie nun bis Ende der Woche die Waffen nicht niederlegten, dann würde man überhaupt ihr Besitzthum und Land konfiszieren.

Der Krieg mit China.

Die alte Spiegelfechterelei von chinesischer Seite gegenüber den Mächten dauert fort. Hierzu gehört auch zweifellos das kaiserliche chinesische Edikt, welches befiehlt, daß die fremdenfeindlichen Prinzen Tuan und Tschwang auf Lebenszeit ins Gefängniß zu legen seien, und sollen sie zu diesem Behuf in das Gefängniß des Kaiserhauses zu Regden gebracht werden; dies kaiserliche Edikt ist gewiß nicht ernst gemeint. Man braucht darum auch von dem weiteren Inhalt desselben, wonach verschiedene andere fremdenfeindliche Mitglieder der chinesischen Kaiserfamilie mit Gefängniß, Rangentkleidung oder Rangherabsetzung bestraft, Tschao-tschiao degradiert und der Gouverneur Tschüfen nach der fernsten Landesgrenze verbannt werden sollen, nichts zu halten. Bezüglich Rangjis weist das Edikt darauf hin, daß derselbe ja todt sei. Shanghaier Meldungen versichern, daß die Kaiserin-Wittve nach dem kaum erst verlassenen Taijunsu, der Hauptstadt von Schansi, zurückkehren beabsichtige, weil sie befürchte, die mohamedanische Bewegung in Kansu, der an die Provinz Schensi, in deren Hauptstadt Singansu der chinesische Hof gegenwärtig weilt, anstehenden Provinz, werde zunehmen. — Feldmarschall Graf Waldersee soll sich telegraphisch direkt in Petersburg darüber beschwert haben, daß von den Russen die Ueberwachung der Bahnlinie Taku-Tangshan ohne Benachrichtigung der gemeinsamen Höchstkommandirenden aufgegeben worden sei. Die japanische Regierung hat dem Vernehmen nach beschlossen, ihre nach China entsandten Truppen mit Ausnahme einer Schutzwache in Peking zurückzuziehen.

Nach amtlicher Feststellung hat sich der in der Abendausgabe des „Berl. Tagebl.“ vom 14. November gemeldete sensationelle „Ueberfall deutscher Soldaten durch eine englische Patrouille“ folgendermaßen zugetragen: In einem Theehause hatten zwei Soldaten der in Shanghai befindlichen deutschen Truppen Streit mit dem Wirth und wurden verhaftet. Auf der Polizeiwache kam es zu Thätlichkeiten; der Polizeiwachtmeister schoß einen Soldaten durch die Schulter, auch der zweite deutsche Soldat soll schwer verletzt sein. Veranlassung zu dem ganzen Vorfall ist anscheinend durch die deutschen Soldaten gegeben worden, jedoch hat die Polizei ihre Befugnisse zweifellos überschritten. Die englischen Behörden zeigen bei Erledigung der Angelegenheit das größte Entgegenkommen. Der Polizeiwachtmeister ist vom Dienst suspendiert und wird nicht wieder angestellt. Das englische Gericht, welches Anklage erhebt, hat 2000 Doll. Kaution verlangt, bis feststeht, daß der Soldat außer Lebensgefahr ist; letztere ist nach Erklärung des Arztes zur Zeit bei keinem der beiden Verwundeten vorhanden.

Die Boxer haben in einer Reihe von Ortschaften einen Aufruhr erscheinen lassen, welcher zum Kampf gegen die Fremden bis auf's Messer auffordert. Die Bevölkerung wird ermahnt, die Kirchen und Häuser der bekehrten Chinesen zu zerstören. Auf den Kopf eines jeden fremdenfreundlichen Chinesen ist eine Belohnung ausgesetzt. Den Christlichen Chinesen wird bis zum 30. November Zeit gelassen, ihren christlichen Glauben abzuschwören. Mit diesem Tage soll das Blutbad unter den Christen und Fremden beginnen.

Aus Peking wird gemeldet, Prinz Tsching und Bi-Qung-Tschang hatten den Grafen Waldersee um eine Besprechung ersucht; sie würden wahrscheinlich nächster Tage empfangen werden.

Gerettet ist die belgische Mission, über deren Schicksal man lange nichts erfuhr. Wie man aus Petersburg berichtet, ist diese Mission unter dem Hauptmann Fivo wohlbehalten in Unga

(Kongolei) eingetroffen und wird über Rußland nach Europa zurückkehren.

Unter den Truppen, die gegenwärtig zur weiteren Sicherung der Provinz Peking sich unterwegs befinden, sind besonders die unter dem Befehle von Oberst Graf York von Wartenburg zu erwähnen, die nach Nordwesten von Peking aus abgeandt worden sind. Ihre Zusammenfassung ist folgende: Deutsche: 1., 2., 4. Compagnie des 1. Bataillons des 1. Regiments, die Jägercompagnie, 2. Schwadron, ein Zug Gebirgsartillerie; Oesterreicher: 1 Compagnie Matrosen; Italiener: ein Bataillon Bersaglieri, eine Gebirgsbatterie; im Ganzen also rund Geschützstärke 1350 Infanteriegewehre, 200 Säbel, 8 Geschütze. Ihre Aufgabe besteht darin, die chinesische frühere Garnison von Peking, deren Stärke jedenfalls mehrfach den Verbändeten überlegen ist, zu zersprengen. Die Chinesen stehen an der großen Straße, die Peking mit Kalgan an der äußeren großen Mauer verbindet. Der Vormarsch der Verbändeten erfolgt wahrscheinlich auf derselben Straße. Auf dem Wege nach Hsienywa müssen zwei Gebirgspässe überschritten werden, der erste bei Schankman, der zweite jenseits Hwaitai bei Jiminyppao. Nach den bisherigen Nachrichten standen Boxer in unmittelbarer Nähe von Peking. Die österreichische Matrosencompagnie machte sie unschädlich. Dichtere Massen von Boxern sollen sich erst wieder jenseits des ersten zu durchschreitenden Passes befinden. Am 12. November erreichte die Kolonne York Schafitschouy, 25 km nordwestlich von Peking. Am 13. November sollte sie nach Rankon, 40 km nordwestlich von Peking, gehen. Die Dauer des Zuges ist auf drei Wochen festgesetzt, und es liegen Anzeichen dafür vor, daß dieser Zug den Angriffen von Boxern ausgesetzt sein wird.

Prinz Tuan hat, wie berichtet wird, die Fahne des Aufstandes aufgezogen und auch andere Mandarine und Vizkönige scheinen zum Widerstande entschlossen.

* London, 17. Nov. Die Abendblätter melden aus Shanghai, den 16. d. M., Prinz Tuan befinde sich gegenwärtig zu Kinghsia in Schansi in Haft. Tschüfen sei in Pinan bei Singansu verhaftet worden. Beide träfen aber Anstalten zu entkommen.

* Paris, 17. November. Eine Depesche des Generals Boyron aus Taku, vom 16. d. M., bestätigt die Besetzung der Grabmäler im Osten und Westen, ebenso die Hinrichtung des tartarischen Marschalls Jantai in Paotingfu. Die Depesche sagt hinzu, daß in der Gegend von Paotingfu vollständige Ruhe herrsche, obwohl die Anwesenheit einiger Boxer gemeldet werde. — Die Arbeiten zur Vollendung der Bahn nach Hanlau schritten gut fort. Der allgemeine Gesundheitszustand sei gut.

* Petersburg, 18. November. Eine Mittheilung der „Nowoje Wremja“ aus Wladivostok vom 9. November weist darauf hin, daß nach Meldungen chinesischer Blätter in Shanghai der englische Konsul in Peking erfahren habe, daß Rußland und China ein Uebereinkommen getroffen hätten betreffend den Bau einer Eisenbahn von Peking über Kalgan und Urga nach Njachtu bis zur sibirischen Bahn, und daß Rußland beabsichtige, die Mandschurei und die Mongolei zu annektieren. In Wirklichkeit verhalte sich die Sache so, daß die russischen Truppen an einen Feldzug in der Mongolei nicht denken und in der Mandschurei keine militärischen Operationen ausführen, sondern sich streng auf den Schutz des Gebietes der mandschurischen Bahn beschränken. Der Generalgouverneur, die Chef der Truppenabtheilungen und der Oberingenieur des Bahnbaues seien eifrig bemüht, gute Beziehungen zwischen den Russen und den Chinesen wiederherzustellen. Die Chinesen kehrten zur Bahnlinie zurück und nähmen die Arbeit wieder auf.

Sachsen.

Dresden, 16. Novbr. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde haben den Aufenthalt bei ihren königlichen Majestäten in Sibyllenort beendet und sind heute Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 3 Uhr 52 Minuten in Begleitung der Hofdame Gräfin Balthum v. Schladt und des persönlichen Adjutanten Rittmeister v. Wegsch nach Dresden zurückgekehrt.

Dresden, 17. November. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sibyllenort heute Vormittag 9 Uhr 21 Min. verlassen und sind unter Benutzung eines Sonderzuges in

Wörlitz Nachmittags 3 Uhr 75 Min. in Strehlen eingetroffen.

Dresden, 18. November. Se. Majestät der König, dem der Aufenthalt in Sibyllenort recht gut bekommen ist, wohnten heute Vormittag mit Ihrer Maj. der Königin dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Um 5 Uhr fand Familientafel in Villa Strehlen statt.

Zum Bußtage! In die Zeit herbstlicher Ruhe, in unmittelbare Nähe des Todtengedenktages fällt der zweite Bußtag. Dieser Tag soll unserem Volke, wie dem Einzelnen in besonderer Weise ein Tag innerer Einkehr und Sammlung sein. Und wer sehe nicht ein, daß unsere so nervös aufgeregte, unruhig hastende Zeit derartige Tage besonders nöthig hat; Tage, an denen man in ruhiger Besinnung sich wieder einmal klar wird, wofür man eigentlich lebt und strebt, um was man ringt und kämpft, wozu man zielt und geht. Ja, wenn der Bußtag weiter nichts wäre, als ein Tag geistlich geordneter äußerlicher Ruhe und Stille, an welchem das maßlose Treiben und Värmen der Welt um uns her einmal inne hält, er wäre schon um deswillen mit Freuden zu begrüßen, weil er wie von selbst aus der Außerlichkeit in die Innerlichkeit, aus der Zerstreung in die Sammlung führt. Aber der Bußtag, wie ihn die Kirche feiert, kann und will uns noch mehr sein. Er stellt unser gesamtes häusliches und öffentliches Leben in das Licht der göttlichen Wahrheit; er zeigt die falschen Wege, auf die wir uns verirrt, aber auch den rechten Weg, den wir zu gehen haben. Er fordert auf zur Einkehr, aber auch zur Umkehr. Ernst und feierlich läßt er seine Stimme erschallen, allen Buße und Besserung predigend. Lasset uns besser werden, gleich wird es besser sein! Seelen von Adel und Muth bedarf unsere Zeit in reicher Fülle, wenn es gelingen soll, die heiligsten Güter der Menschheit vor dem Ansturm grundstürzender Elemente zu sichern. In die Kindesseele, in das empfängliche Gemüth der Jugend müssen wir das Saamens Korn legen, aus welchem sich der Baum des Gottvertrauens, des religiösen Sinnes, der idealen Weltanschauung entwickeln soll, der Baum, in dessen Schatten allein alle menschlichen Tugenden wahrhaft gedeihen können. Möchten dies doch alle Eltern und Erzieher erkennen, denn mehr als je haben wir jetzt die Pflicht ein an Herz, Geist und Gemüth gesundes Geschlecht heranzubilden, ein Geschlecht, welches befähigt ist, den kommenden Stürmen erfolgreich Trost zu bieten und die ehrwürdigen Ideale des Christenthums und des Deuththums hochzuhalten. Laßt uns in richtiger Erkenntniß dieser wichtigen Aufgaben den kommenden Bußtag begehen, dann hat er seine Wirkung gethan!

W. Bischofswerda, 19. Novbr. Hochinteressant aber auch hocherfreulich in ihrer Einmüthigkeit gestaltete sich die öffentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Zweigvereins des evang. Bundes, die am vergangenen Freitag, den 16. November im „Hotel König Albert“ abgehalten wurde. Der „evang. Bund“ zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen spricht, was er will, bereits in seinem Namen aus. Er will gegenüber der wachsenden Macht Roms die evangel. Interessen auf allen Gebieten wahren, der Beeinträchtigung derselben in Wort und Schrift entgegenzutreten, er will aber gleichzeitig auch das evangel. Bewußtsein unseres Volkes und den innerkirchlichen Frieden stärken. Entsprechend dieser seiner Aufgabe hatte der Vorstand des Sächs. Landesvereins des evang. Bundes an alle Zweigvereine die Aufforderung gerichtet, die aufstrebende evangel. Bewegung in Oesterreich, die man mit aller Macht zu unterdrücken sucht, durch Verwilligung eines festen Vertrages hauptsächlich zur Befolgung evangel. Geistlicher, die von den neugebildeten evangel. Gemeinden dorthin berufen worden sind, zu unterstützen, gegen die geplante Zulassung der Jesuiten im deutschen Reich zu protestiren und auch gegen das Anstoß erregende Auftreten des Prinzen Priester Max Verwahrung einzulegen. Einmüthig wurde beschlossen, vorläufig auf 3 Jahre zur Unterstützung der evangel. Bewegung in Oesterreich einen Beitrag von jährlich 50 Mk. zu verwilligen, einmüthig war man auch darin, an den Bundesrath in Berlin die Erklärung abzugeben, daß man es als eine Gefahr für den konfessionellen Frieden ansehen würde, wenn den Jesuiten, die die Ausrottung des Protestantismus auf ihre Fahne geschrieben haben, die Thore des deutschen Reiches geöffnet würden, einmüthig aber auch in der Ueberzeugung, daß das Auftreten des Prinzen Priester Max die Gefahr mit sich bringe, daß das schöne Band des Vertrauens und der Liebe,

welches das sächsische Volk mit seinem Herrscherhause verbindet, mindestens gelockert werde. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, die Erwartung auszusprechen, daß dem Priester Prinz Max keine Erlaubniß mehr zu öffentlicher Thätigkeit in Sachsen gegeben werde. Da mehrfach die Meinung ausgesprochen wurde, daß der Zweck des evangelischen Bundes in weiten Kreisen Anklang finden würde, wenn derselbe bekannter wäre, wurde endlich beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, in dem unter Darlegung der Aufgaben des evangelischen Bundes zum Beitritt aufgefordert werden soll. Dieser Aufruf wurde vorgetragen und von vielen angelegenen Mitgliedern unterzeichnet. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde dem Vorstande überlassen.

(Dämmerstunde!) Draußen war's gestern unfreundlich und unwirksam. Bleiern hingen die Wolken am Himmel. Der ganze Tag gleich einer Dämmerung, zumal in der Stadt, in der Straßen quetschenber Enge. Selten durchdrang die Sonne den dunklen Wolkenschleier. Und diese Sonnenlosigkeit ließ uns in der Kühle des Spätherbstwetters recht empfinden, daß jetzt der wärmende Ofen unser Freund ist. Wohl dem Menschen, welchem im Innern des Hauses eine wohlige Stätte bereitet ist. Wie ruht sich's doch so gut am warmen Herd, wenn draußen die Winde lustig wehen und des Baumes lestes Blatt herabschütteln! Dämmerstunde ist's, — traute, liebe Dämmerstunde! Im Ofen prasselt lustig die Flamme und singt leise knisternd ihr Lied. Wer es zu deuten vermag, dem lüftet es allerhand bunte Mär. An unserer eigenen Kindheit goldene Tage erinnert es uns. Auf die Postille gebüht zur Seite des wärmenden Ofens saß die Großmutter. Um sie verjammelt saß die andächtig der Enkel Schaar. Heimlich still ist's im Stübchen. Nur der großen Wanduhr gleichmäßiges Ticken unterbricht die Stille. Das Kästchen dehnt sich und streckt sich unter dem warmen Ofen, neben ihr ruht friedlich des Hauses treuer Hüter. Da erzählt denn Großmutterlein aus alten, verklungenen Tagen. Wie unsere Altvordern den Tag des ersten Herdfeuers gefeiert, oder wie die Robolde und Heintzelmannchen des Nachts kamen und arbeiteten, oder von Nixen und Elfenkindern, vom Däumling und Dornröschen. Gruselige Geschichten und doch so schön zu hören. Der Kindheit schönster Traum mit all' dem Märchenzauber aus Tausend und einer Nacht zieht an unserer Seele wieder vorüber. Unsere überaus hastende und schnellebige Zeit weiß freilich davon nur noch wenig. Der empfängliche Sinn für dieses stille, heimliche Glück ist uns vielfach verloren gegangen und doch liegt die Zeit gar nicht so weit, da man sich dessen recht wohl bewußt war!

19. November. Auf einer Uebungsreise begriffen, trafen heute Nachmittags 11 Offiziere vom 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 in hiesiger Stadt ein und nahmen auf 1 Tag in den hies. Hotels Quartier.

19. Nov. Am heutigen Viehmarkt kamen zum Auftrieb: 511 Rinder, 107 Kälber, 95 Ferkel, 51 Schweine (Wagenschweine), 28 Pferde und eine Heerde Schweine, welche zeitig verkauft war.

Mehr als 150 Millionen Mark kosten die jetzigen Fahrbetriebsmittel der sächsischen Staatsbahnen. In den folgenden Zusammenstellungen sind die Betriebsmittel der Privatbahnen Zittau-Reichenberg i. B. und Zittau-Dybin-Zonsdorf nicht in Betracht gezogen. Ende 1899 betrug der Bestand unserer Lokomotiven 1247 (einschließlich 2 vollspurige Dampfwagen), der Personenwagen 3333, der Zugführer- und Gepäckwagen 569, der bedeckten Güterwagen 10,608 und der offenen Güterwagen 18,997. Die Lokomotiven kosteten 57,033,688.88 Mk., die Personenwagen 24,151,409.83 Mk., die Zugführer-, Gepäck- und Güterwagen 71,172,143.06 Mk., zusammen 152,357,241.77 Mk. Die Anschaffungskosten einer größeren Anzahl bereits ebenfalls schon in den Dienst gestellter und in den Betrieb mit aufgenommener Fahrbetriebsmittel der Staatsbahnen sind in diesem Betrage noch nicht enthalten.

Umschau in der sächs.-preuß. Gausky und dem Reihner Hochland, 19. November. Durch Feuer wurden vernichtet: die Gebäude des Gutsbesizers Michall (ohne Wohnhaus) und Marke in Solschwig bei Wittichenau; das Haus des Nahrungsbeyers Marjchner in Diehmen bei Gausky (ausgebrannt). — Der 28jähr. Fabrikarbeiter Dedwart, ein Behrling und der 12jähr. Sohn des Klempners Pfeiffer in Reichenau wurden von einem mit Steinen beladenen Handwagen geschleudert und erlitten alle 3 verschiedene Ver-

letzungen. (W. ist bald darauf gestorben.) — Eine Braut, die zu Weihnachten in den Stand der Ehe treten wollte, Anna Widan, drehte in dem Besitztum des Hausbesizers Stohle in Ruppitz die Handdrechmaschine und kam mit der einen Hand so unglücklich ins Getriebe, daß diese fast bis zum Ellenbogen zermalmte wurde, die man ihr im Krankenhaus ablöste. — In Spremberg ist der Kolporteur Kirsten infolge von Briquettführung erstickt. — Dr. med. Seidel aus Riederau wurde auf dem Wege von Coswig nach Weinböhlen von Strolchen angefallen und ihm Geld und Uhr geraubt. — In Dautbegast ist ein Frauenverein ins Leben gerufen worden, dem sofort 27 Frauen als Mitglieder beitraten. — In Kamenz und anderorts wurde eine prächtige feurige Himmelserscheinung, ein Meteor von herrlichster Farbe und von schönstem Glanze, beobachtet. — Die Parochie Schönfeld bei Dresden, der 11 Gemeinden angehören, holte ihren neuen Pfarrer, Herrn Kretschmar aus Ortmanndorf, in feierlicher Weise ein. — Die neuen Glocken der neuen Anstaltskirche zu Großschweidnitz sollen in nächster Woche festlich eingeholt und feierlich aufgezogen werden.

9. November, 18. November. Am vergangenen Donnerstag wurde in den hiesigen „Kronefäden“ von den Kapellen des 103. Inf.-Regiments und des 17. Ulanen-Regiments unter der persönlichen Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Bouterbach und Sinek ein großartiges Konzert veranstaltet, zu dem sich eine überaus große Zuhörerschaft eingefunden hatte, die jeder einzelnen Nummer des gewählten Programms stürmischen Beifall zollte. — Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt und die mit ihr verbundene Obst- und Gartenbauschule wird am 27. und 28. ds. Mts. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens in feierlicher Weise begehen. Geplant sind folgende Veranstaltungen: Am 27. November Abends 7 Uhr: Festkommers im Hotel zur Krone; am 28. Nov. früh 9 Uhr: Schmückung der Gräber verstorbener Lehrer; Vormittags 11 Uhr: Festaktus in der Aula der landwirtschaftlichen Lehranstalt und Rundgang durch die Gartenwirtschaft; Nachm. 2 Uhr: gemeinsames Mittagessen im Saale des Schützenhauses und Festsitzung des landwirtschaftlichen Vereins Gauzen II an demselben Orte; Abends 6 Uhr: Ball in den Kronefäden; am 29. Nov. Vormittags 10 Uhr: Besichtigung der Außenbauschulen. — Von Montag, den 12. bis Mittwoch, den 14. November, wurden am hies. katholischen Seminar unter dem Vorsitz des Rgl. Kommissars, Herrn Schulrath Schäge, die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen abgehalten. Denselben unterzogen sich 13 Kandidaten, von denen zwei Ib, drei IIa, vier II und vier IIb als wissenschaftliche Hauptcensur zuerkannt erhielten. Im sittlichen Verhalten wurde sämtlichen Geprüften die I. Benjur ertheilt.

Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt wird für 1. November 1900 auf 411,500 geschätzt.

L. Pirna, 18. Nov. Am heutigen Nachmittags fand im Restaurant des Hotel Kaiserhof bei zahlreicher Theilnahme die zweite diesjährige Delegiertenversammlung des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz statt. Dieselbe eröffnete Nachmittags nach 4 Uhr in Anwesenheit des Centralauschusses genannten Vereins, Herr Prof. Dr. Behmann, und galt es als 1. Punkt der Tagesordnung darüber Beschluß zu fassen, in welcher Höhe die Unterstützungsgesuche um Baubehältnisse gegeben werden. Sektion Cott-leuba erhält zum Baue eines Weges nach der Panoramahöhe 200 Mk., Plauen-Dresden zur Anfertigung einer Orientierungsscheibe auf dem Bismarckturm 250 Mk., ferner Schöna-Reinhardtsdorf zum Baue eines Weges vom Krippengrund nach dem Wolfsberg hinan 225 Mk., Sektion Krippen erhält zur Anlegung eines Weges von der Viethenmühle nach dem Rohlbornstein hinauf 60 Mk., und Schweizermühle-Rosenthal zur Anlegung von Stufen und Geländen auf der Kaiser Wilhelmsfeste und Bernhardsstein als zweite Rate wiederum 200 Mk. Hierauf referirt Herr Prof. Dr. Ruth, Pirna über nothwendig auszuführende Bauarbeiten an der Burgruine Wehlen. Als Eigenthum des Gebirgsvereins ist derselbe besonders verpflichtet und es ist Ehrensache, diese Ausgaben zu bewilligen. Ehe diese Bewilligung endgiltig erfolgte, fand ein lebhafter Meinungsaustausch darüber statt. Es wurden für vorzunehmende Reparaturen dieser Ruine insgesamt 500 Mk. bewilligt. Als nächster Punkt der Tagesordnung galt es hierauf über die Verletzung des 11 Meter hohen eisernen Aussichtsturmes auf dem Rieberg bei Tharandt, welcher Eigenthum des Gebirgsvereins

Diefer Thurm auf der Höhe des Sandberges aufzustellen erbittet sich die Sektion Wogorn aus, die auf ihre Kosten denselben überführen und aufstellen wird. Diese Bitte erfüllten die Delegierten und gewähren außerdem das der Sektion seiner Zeit bewilligte Baugeld zu lassen. Der Herr Vereinsvorsitzende giebt als weiteren Punkt der Tagesordnung bekannt, daß die Bootsfahrt auf der oberen Schleuse noch in diesem Jahre so frequentirt wurde als heuer. Es sind circa 13,200 Billets verkauft und somit ein Reingewinn von 2800 M. erzielt, sodas nach Abzug für die Blohmerrichtung und des Bootsbaufonds noch 832.30 M. zu Unterstützungszwecken bereitliegen. Am Schlusse dieser Versammlung bittet Herr Behold aus Niederselitz um Besuch des so herrlichen Lustturmes und Gasthauses. Herr Dr. Reichle ersucht die Versammlung, dahin zu wirken, daß auf den grünen Um Schlag des Vereinsorgans fleißig inserirt werde. Herr Pastor Wallenstein erwähnt in gebundener Weise die Trauer unseres hohen Protectors und seiner Familie. Sektion Delsen schenkt ein franz. Wertpapier vom Jahre 1795 von 1000 Franken. Sektion Krippen spendet für den botanischen Garten zu Schandau 20 M. Wegen Schülerherbergen wird in der nächsten Sitzung eingehend referirt werden. Die Herren Lott-Behlen, Fiedlerwirth-Dresden, Dr. Reichle-Dresden, Jakob-Dresden und Ray-Bischowsberga sprachen sich darüber aus. Schluß der Sitzung Abends 1/7 Uhr.

L. Schandau, 18. November. Heute fand hier selbst durch Herrn Superintendent Dr. phil. Blochmann aus Pirna eine Kirchenvisitation statt. Trotz der Ungunst des Wetters waren aus allen Ortsteilen der Parochie zahlreiche Mitglieder, besonders die konfirmirte Jugend erschienen. Nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes hielt der Herr Superintendent mit den Kirchenvorständen eine Sitzung ab, nach dieser erfolgte der Besuch des Gottesackers. — Auf der nahen Festung Königstein fand am 16. d. M. durch den Bataillonskommandeur Herrn Major Werner im alten Zeughaus die feierliche Vereidigung der Rekruten in Anwesenheit der Regimentskapelle des Inf.-Reg. Nr. 177 aus Dresden statt.

Freiberg, 17. November. Seit längerer Zeit herrscht, wie der „Freib. Anz.“ mittheilt, in Ober- und Niederlangenau eine Typhus-Epidemie, an der gegenwärtig ungefähr 15 Personen krank darniederliegen. Zur Verpflegung der Erkrankten sind von den Gemeinden zwei Diakonissinnen angestellt worden. Schon seit Wochen ist den Gastwirthen in beiden Orten die Abhaltung von Konzerten und Tanzmusiken polizeilich untersagt worden. Die Ursache der Epidemie wird auf schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers zurückgeführt.

Auerbach, Freitag Nachmittag gegen 1 Uhr erfolgte in der zum Bahnhofserweiterungsbau errichteten Felschmiede eine furchtbare Explosion, die in der ganzen Stadt den Boden erbeben ließ. Die Felschmiede ist vom Erdboden vollständig verschwunden. Eine in der Nähe befindliche Scheune ist zum Theil bloßgelegt, am Stations- und den anderen Bahnhofsgebäuden sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, die Fensterrahmen eingedrückt und sonst noch erheblicher Schaden angerichtet worden. In der weiteren Umgebung sind an der Bismarck- und Friedrichstraße, sogar am Bahnhofsgebäude des oberen Bahnhofes Fensterscheiben gesprungen. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Ein Schmied war sofort todt, und ein anderer starb kurz darauf an schweren Verletzungen. Ein dritter Arbeiter, welcher sich in der Nähe der Schmiede befand, erhielt ebenfalls so schwere Verletzungen, daß er nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Es ist ein Glück zu nennen, daß die Explosion zu einer Zeit erfolgte, in welcher sowohl auf dem sonst stets belebten Bahnkörper, wie in der nächsten Nähe des Unglücksortes kein weiterer Menschenverkehr stattfand, denn sonst hätte das Unglück einen noch größeren Umfang angenommen. — Die Explosion stellt sich als eine Dynamitexplosion heraus, durch die eine Eisenbahnwerkstätte, welche sich unweit des Bahnhofsgebäudes befand, demolirt wurde.

Die Sterbefälle des Bundes deutscher Gastwirthe hat in den sieben Jahren des Bestehens 1,300,000 M. an die Hinterlassenen gezahlt. Sie machte im letzten Jahre einen Ueberschuß von 97,461 Mark. In Hypotheken sind angelegt 131,700 Mark und in Reserve befinden sich 600,000 Mark. — Die Studentenherbergen in Lannwald wurden von 71 Oesterreichern und 36 Deutschen besucht. — Dem

Verbande zur Hebung der Sommerfrische in Deutsch-Böhmen gehören 49 Vereine mit über 10,000 Mitgliedern an. — Herr Finanzminister v. Riedel feierte das 50jährige Ehejubiläum. — Gleiches Fest feierte das Bayerische Ehepaar in Erdmannsdorf bei Zwickau. — Den 18. und 21. November feierte der Liedliche Gesangverein in Leipzig das Jubiläum der 250. Konzertaufführung in der dortigen Thomaskirche durch zwei Konzerte. Derselbe besteht seit 46 Jahren. — In Schleswig-Holstein sind 67 Pfleger von Alterthümern angestellt worden, welche für Schutz der aufgefundenen Alterthumsfunde zu sorgen haben. — Hoffentlich wird dadurch manches werthvolle Stück erhalten, das jetzt aus Unkenntniß oder Suche nach Gold, wie z. B. in Urnen, zertrümmert worden ist. — Bei Spandau wurden eine Anzahl solcher Funde dem Nationalen Museum überwiesen. — Zu Kasabra bei Olschag wurde ein altgermanisches Todtenfeld aufgefunden, das mancherlei Gefäße zc. in sich schloß. — In Carolagrün wurde die erste lungenkranke Patientin aufgenommen. — In Frankreich sind im verg. Jahre über eine Million Kilogramm Cigarettenpapier verbraucht worden. Die darein gefüllten Glimmstengel sollen zur Hälfte die Französischen verqualmt haben. — Der franz. Kommandeur des 13. Armeecorps, General de Voislon, ist auf dem Wege nach Agaña beim Scheitern der Pferde ums Leben gekommen.

Drahtnachrichten u. letzte Meldungen.

Dresden, 19. November. Gestern Abend 1/7 Uhr starb nach langem Leiden der hier wohnende Schriftsteller Dr. Ernst Eckstein.

Dresden, 19. November. Heute früh hat der in der Leipziger Vorstadt wohnende Maschinist Dentschel seiner Frau und dann sich mittels Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Beide wurden mit lebensgefährlichen Wunden ins Stadtkrankenhaus gebracht. Das Motiv der That ist Eifersucht. Dentschel ist 30 und seine Frau 28 Jahre, beide haben ein sieben Jahre altes Kind.

Riel, 19. November. Prinz und Prinzessin Heinrich sind gestern Abend nach Cronberg abgereist und gedenken am 22. hier wieder einzutreffen.

Rom, 18. Novbr. Chamberlain ist heute Abend hier eingetroffen.

Paris, 19. Novbr. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, das Ministerium werde nicht erst eine Interpellation über den angeblichen Ordensschacher abwarten, sondern bei den auf der heutigen Tagesordnung stehenden Ordensverleihungen an die Kolonialtruppen Anlaß nehmen, die betreffenden Enthüllungen nationalisistischer Blätter zur Sprache zu bringen. Wie der „Figaro“ erzählt, rühren jene Enthüllungen von einem strafweise entlassenen Beamten des Kolonialministeriums her.

Marseille, 18. Novbr. Dr. Seyds ist Abends hier eingetroffen.

Madrid, 19. November. In einer gestern stattgehabten Versammlung der parlamentarischen Majoritäten der Kammer und des Senats gab der Ministerpräsident Azcarraga einen geschichtlichen Ueberblick über die Ministerkrise und erklärte, er werde die Politik seiner Vorgänger fortsetzen und sich bemühen, das in der Thronrede der Regentin bei der Eröffnung der Session der Cortes entwickelte Programm zu verwirklichen. Silvela sprach sich rühmend über Azcarraga aus und hob hervor, die Krisis sei auf seinen Wunsch zurückzuführen, die Regierung mit voller Freiheit unterstützen zu können.

London, 19. November. Einem Telegramm des „Standard“ aus Durban vom 17. zufolge ist auf lange Zeit hinaus keine Aussicht vorhanden, daß die Uitlander nach dem Rand zurückkehren können. Man glaubt, bis zu ihrer Rückkehr können Monate verstreichen.

London, 18. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 17. d.: Drei chinesische Generale mit 23,000 Mann bewegen sich längs der Grenze der Provinz Tschili, um weiterem Vordringen der Verbündeten nordwärts entgegenzutreten.

Peking, 17. Nov. (Meldung der „Agence Havas“.) Eine französische Kolonne ist am 6. d. M. aus Peking abgegangen und in Louling nach einem Kampfe, wobei 300 Boger kampfunfähig gemacht wurden, eingerückt. Die Franzosen hatten keine Verluste. Das kaiserliche Grabmal wurde besetzt.

B e r i c h t e.

Der „Sokal-Anzeiger“ meldet aus Nürnberg vom 17. November: Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde die Tapezierfrau Duffert in ihrer Wohnung von zwei unbekannten Individuen überfallen und mit harten Instrumenten lebensgefährlich verletzt, worauf die Raubmörder die Wohnung durchsuchten und das vorhandene Geld mit sich nahmen. Die Frau ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ihren Verletzungen erlegen.

Um, 17. November. Beim Umbau des alten Rathhauses stürzte heute Abend die innere Mauer des bereits bis zum vierten Stock aufgeführten Flügelbaues ein, vermuthlich durch Nachschub der im Abbau begriffenen Mauer des alten Hauptgebäudes; das ganze Gemäuer sammt Giebelsteinen und eisernen Trägern stürzte in sich zusammen. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verwundet, ein anderer, wie befürchtet wird, unter den Trümmern begraben.

Paris, 16. November. Einer der Insassen des verunglückten Zuges, Namens Domrowski, erzählt: „Etwa 30 Personen saßen im Speisewagen, ich saß neben meiner Gattin, am Rebenische der peruanische Gesandte, der Herzog von Vancouver nebst Gemahlin und ihr Sekretär. Plötzlich gab es eine furchtbare Erschütterung, und vollständige Finsterniß umhüllte uns. Ich stürzte zu Boden.“ Der Erzähler kann noch jetzt nur in abgebrochenen Sätzen sprechen. Das Suchen der Leichname in den Trümmern des Zuges dauerte zwei Stunden. Die schon gemeldet, befindet sich der peruanische Gesandte unter den Todten. Seiner Gemahlin mußten beide Beine amputirt werden.

Repertoire der Königl. Hoftheater in Dresden.

Opernhaus: Dienstag: II. Sinfonie-Konzert. Serie B. — Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Samson und Dalila. — Freitag: Das Nachtlager zu Granada. — Sonnabend: Rigoletto. — Sonntag: Samson und Dalila.

Schauspielhaus: Dienstag: Johannisfeuer. — Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Giganten. — Freitag: Der Fremde. Münchhausen. — Sonnabend: Der Großkaufmann. — Sonntag: Giganten.

Marktpreise in Rammeg am 15. November 1900.

50 Kilo R. Pf.	R. Pf.	Heu	50 Kilo	3 —
Korn	7 03 bis 7 50	Stroh	1200 Pfd.	24 —
Weizen	6 92 „ 7 36	Butter	1 Kilo	2 30
Serfe	7 50 „ 7 72	Erbsen	50 „	10 —
Hafer	6 75 „ 7 20	Kartoffeln	50 „	2 —
Haideforn	7 50 „ 7 87			
Hirse	10 58 „ 12 —			

Marktpreise in Bautzen am 17. November 1900.

100 Kilo R. Pf.	R. Pf.	100 Kilo R. Pf.	R. Pf.
Weizen	15 — bis 15 58	Hirse	24 — bis 28 —
Korn	15 — „ 15 32	Kartoffeln	360 „ 420
Gerste	14 28 „ 14 64	Heu 50 Kilo	270 „ 3 —
Hafer	13 40 „ 13 80	Butter 1 Kilo	230 „ 240
Erbsen	18 — „ 22 —	Stroh(600k) 25 M.	27 —
		Butter in Bismarckswald	
		2 M. 30 Pf. bis 2 M. 40 Pf.	

Fertel 990 Stück à 8 bis 18 M.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1900.

Nach Dresden:	4,28, 6,23, 7,05, 10,03, 12,58, 3,37, 4,19, 6,15, 8,54, 10,32.
Nach Bautzen:	7,10, 10,14, 1,36, 4,10, 6,29, 8,32, 10,39, 12,53.
Nach Bittau:	4,55, 7,45, 10,40, 2,02, 4,50, 8,39, 10,56.
Von Bittau:	6,13, 7,04, 9,26, 12,20, 3,22. (Ankunft.) 5,59, 10,21.

Die Fahrten von Abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Min. sind fett gedruckt.

Vorausichtige Witterung.

Dienstag, 20. November.
Aufheiterndes, meist trodenes, mildes Wetter. Morgens Frost.
Mittwoch, 21. November.
Vorwiegend heiter, trocken, laft. Nachts und früh Frost.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

mit Hüter — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Denneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.85 p. Met. G. Honneberg, Seiden-Fabrik (L. u. L. Ad. Zürich.)

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der staatlich concessionirten Haupt-Collecte Ehr. Boges, Hamburg, bei, betr. 5. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen.

Damenkleider werden gefertigt Altmarkt 16, 2 Tr.

Friedrich May

Anfertigung
von
Werken
und
Broschüren,

Anfertigung
von
Tabellen
und
Rechnungen,

Buchdruckerei  **Bischofswerda.**

STATUTEN,
Circulären,
Festzeitungen,
Tafel-Liedern,
Placaten
u. s. w.

PROGRAMMEN,
Wechseln,
Vist- etc. Karten,
Preis-Courantes,
Diplomen
u. s. w.

Gegründet im Jahre 1846.
Civile Preise.

Schnelle und elegante Ausführung.

Vershen mit den neuesten Zier-, Titel- und Placatschriften.
Ausgestattet mit allen Hilfsmaschinen der Neuzeit, Motorbetrieb.

Stollwerck's Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial
hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;
über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

Langhaußen - Auction.

Dienstag, am 27. Nov. d. J., von Vorm. 9 Uhr ab,
sollen in „Amerika“, Glaubniher Flur, und „im Wappling“, Uhyster Flur, eine
Anzahl harte und weiche Langhaußen meistbietend versteigert werden. Die
Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Versammlung: „Amerika“, Glaubniher Flur.

Rittergut Neustädtel, 20. November 1900.

Die Revierverwaltung.



Bekanntmachung.

Von heute ab bis Donnerstag
stelle ich im Hotel z. Sonne einen großen
Transport dänischer und schwedischer



Reit- und Wagenpferde

zum Verkauf, worunter ein Paar Braune, zwei Paar Rappen, vier Paar
Füchse und mehrere Einspanner. Sämtliche Pferde sind gut eingefahren
und werden unter voller Garantie preiswerth verkauft.

Neustadt.

Richard Wehner, Pferde-Handlung.

Ein möbliertes Zimmer

vom 1. Dezbr. ab gesucht, wödmöglich
mit voller Pension. Off. unt. H. P. beliebe
man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Nacht-Bäderei

sucht

Robert Nitsche, Bursau.

Wirthschafts-Verkauf.

Umständehalber wird eine schöne Garten-
anwehung in Gossers, mit 7 1/2 Scheffel erd-
tauffigen Feldes, Wiese und Garten, Alles in
einem Plan gelegen, und mit 7350 Mk. Brand-
kasse eingeschätzt, bei ca. 3000 Mk. Anzahlung,
auf Wunsch mit lebendem und todtm Inventar,
verkauft. Näheres bei
Gutsbesitzer Scope, Raundorf.

Ausnahme-Tag

in Schuh-Waaren

bis Sonnabend, den 24. Novbr.,
im Schuhlager

Gustav Richter, Ober-Neutirch.

Während dieser Zeit verkaufe ich sämtliche
Waaren zu ganz herabgesetzten Preisen.

Ein Leinweberstuhl

ist zu verkaufen in Ober-Bursau Nr. 15b.



Von heute an empfiehlt frisch-
geschlachtetes

Rossfleisch

Aug. Berger, Bursau.

Rohrstühle

werden bezogen
von dem erblindeten Haufo

am Lutherpark Nr. 1.

Aufträge

werden recht dankbar angenommen.

Möbel.

Empfehle mein Möbelmagazin bei vor-
kommendem Bedarf einer gütigen Beachtung.

Heinrich Züllsdorf,

Ramenzer Straße Nr. 24.

Sofas,

Ruhestühle,
Matratzen,
mit und ohne
Bettstellen,
Rohr- und
Brettstühle, Holzstoffer, stehen stets auf
Lager bei

Emil Pollet,

Moritz Richter's Nachfolger,
Kleine Kirchgasse 4.

Umarbeitungen sämtlicher Polstermöbel
werden sauber und billig ausgeführt.



Die Stuhlbanerei

von

G. S. Panzer,

Brauhausgasse 13,
Ecke Georgstrasse,

kein Möbelladen,

empfiehlt sein selbstgefertigtes
Rohrstuhllager u. Fabrikstühle.

Kindermöbel, Tische, Bänke,
Stühle, auch einzeln, Kinderschaukeln,

Kinderklappstühle etc.,
Faulenzler, von 2,50 bis 25 Mark.

Zimmer-Closet-Stühle.

Reparaturen und Einziehen der Rohr-
stühle wird sofort ausgeführt.

Rathgeber

in Einkommensteuersachen.

Eine Anleitung für Jedermann zur richtigen
Deklaration, sowie zur wirksamen

Reklamation, mit
Beispielen erläutert von Gustav Scharfer

Preis Mk. 1.60.

Zu haben in der
Buchdruckerei von Friedrich May.

DRESDEN,
Freiberger
Platz
Nr. 18-20.

Robert Bernhardt,

Feste billigste
Preise
mit 3 Prozent
Kassen-Rabatt.

Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Haus.

Schürzen für Damen

aus schwarzen Woll- und Seiden-
Stoffen v. 75 Pf. an bis Mt. 16.—,
weiße u. farbige Tüdel-Schürzen
von 40 Pf. an bis Mt. 6.50.
Wirthschafts- u. Servir-Schürzen
von 60 Pf. an bis Mt. 4.50.
Knaben- u. Mädchenschürzen,
Männer-Schürzen.

Abgepasste Weihnachts-Kleider,

auf Wunsch in elegantem Karton,
aus schwarzen und farbigen reinwollenen Stoffen, halbwoollenen Fantasie-Stoffen,
sowie Gesellschafts-Stoffen, Robe 6 Meter Mt. 3.50, 4.—, 4.50 u. c.;
aus soliden Hauskleiderstoffen, als: Halbtuch, Warp, Velour-Barchent, Drud-Barchent,
Gingham u. c., Robe 6 und 8 Meter Mt. 2.10, 2.60, 2.80 u. c.

Lama und Rock-Flanelle.
Negligé- und Hemden-Barchente.
Buckskin und Mäntel-Stoffe.

Schwarze und farbige Seiden-
stoffe und Sammete.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe.

Unterröcke

aus schwerem Baumwoll-Flanell
von 90 Pf. an bis Mt. 2.50.
aus Melton, Velour-Tuch, Woire u. c.
von Mt. 1.50 an bis Mt. 21.—,
aus Seiden-Stoffen, sowie Zanella
von Mt. 6.50 an bis Mt. 45.—.
Weiße Unterröcke. * * *
* * * Anstandsröcke.

Tisch-Decken.

Flisch-, Tuch-, Nipp-, Gobelin-
und Fantasie-Decken,
Stück von Mt. 2.10 an bis
Mt. 38.—.

Sopha-Decken

aus Calmuck-, Manila- und
Fantasie-Stoffen,
von Mt. 1.80 bis Mt. 9.50.

Divan-Decken

in aparten bunten Mustern
von Mt. 6.50 bis Mt. 100.

Bett-Decken,

weiße und bunte Waffel-, Plüsch-
und Tüll-Decken,
von Mt. 1.60 bis Mt. 28.—.

Stepp-Decken,

roth Big, Wollfatin u. Atlas,
von Mt. 3.80 an bis Mt. 55.—.

Schlaf-Decken

in Baumwolle, Halbwole,
v. Mt. 2.25 an, v. Mt. 8.— an.
Reiner Wolle von Mt. 3.60 an.

Reise-, Schlitten- u. Wagen-Decken

aus Sealskin,
Lammwole, Astrachan u. Pelz,
von Mt. 3.60 an bis Mt. 75.—.

Pferde-Decken

sowie Pferde-Equipirungs-
Gegenstände.

Bettvorlagen und Felle

v. 95 Pf. an, v. Mt. 1.20 an.

Fuss-Säcke

aus bedrucktem Flisch, Leder
und Pelz,
von Mt. 2.50 an bis Mt. 12.50.

Kinderwagen- Decken

aus Tuch, Flisch und Fell,
von 90 Pf. bis Mt. 8.50.

Fenster-Schützer,

aus Flisch und Wollfries,
von Mt. 4.50 an bis Mt. 10.50.

Leib-Wäsche

für Damen, Herren und Kinder, als: Hemden, Beinkleider, Normal-
Wäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Vorhemden,
Taschentücher, Erstlings-Wäsche.

Bett-Wäsche.

Bettbezüge, Betttücher,
Inlets, Bettfedern.

Küchen-Wäsche.

Wischtücher u. Staubtücher.
Küchen-
und Paradehandtücher.

Tisch-Wäsche.

Tischtücher und Servietten, Tafel-Gedecke, Kaffee-Gedecke u. 6 Serv.,
Stück v. 90 Pf. an. 1/2 Dg. v. 1.75 an. Gedeck von Mt. 3.— an.

Garten- und Gummi-Decken in allen Grössen.

Grosse Auswahl
praktischer, stets willkommener
Weihnachts-Geschenke
zu billigsten Preisen.

Handschuhe. Strümpfe. Regenschirme.

Capotten für Damen- und Kinder
von Mt. 1.35 an, von 55 Pf. an.
Ball- u. Kopf-Châles
sowie Ball-Kragen
in allen Preisen.

Seidene Tücher für Damen u. Kinder,

Stück von 25 Pf. an bis Mt. 6.—

Herren-Cachenez

von 25 Pf. an bis Mt. 12.—.

Kragen-Schoner

von 95 Pf. an bis Mt. 4.—.

Seid. Taschentücher

für Herren von Mt. 2.— an bis 7.—.

Seid. Pochettes

von 65 Pf. an bis Mt. 4.—.

Herren-Cravatten.

Konfektion für Damen u. Kinder.

Jackets. Paletots. Capes. Abendmäntel.
Regen-Mäntel.

Mäntel und Jackets für Mädchen | Mäntel und Jackets für Knaben.

Kostüme. Hauskleider. Kleiderröcke.
Blousen. Tricottailen.

Matinées. Morgenkleider. Hausjacketen.

Kinder-Kleider. Knaben-Anzüge.

Kinder-Blousen. Trage-Kleider. Knaben-Blousen. Knaben-Hosen.

Teppiche

in allen Größen und Gattungen
von Mt. 3.60 an bis Mt. 150.—.

Gobelins

mit und ohne Rahmen in allen
Größen von
Mt. 1.50 an bis Mt. 35.—.

Portièren,

Portièren-Stoffe,
abgepasste Châles von Mt. 1.60
an, vom Stück
Meter von 45 Pf. an.

Linoleum,

Breite 60-200 cm, Meter
von Mt. 1.05 bis Mt. 12.—.

Tüll-Gardinen,
abgepasste Fenster von Mt. 1.80
an, vom
Stück Meter von 34 Pf. an.

Vitrage-Stoffe
in Tüll und Wäp, vom Stück,
sowie abgepasste Fenster.

Tüll- und
Spachtel-Decken
in allen Größen, Stück
von 14 Pf. an bis Mt. 10.—.

Lambrequins
in Gobelin, Tuch, Flisch, sowie
in Tüll.

Rücken-Kissen
in allen existierenden Formen,
von 50 Pf. an bis Mt. 22.—.

Plaids
für Damen und Herren, in
Cashemir, Velour und Himalaya,
von Mt. 1.50 bis Mt. 32.—.

Schulter-Kragen
aus Krimmer, Astrachan, Flisch,
für Hausbedarf,
sowie für die Straße.

Jagd-Westen,
vorrätlich in acht Größen, von
Mt. 1.50 an bis Mt. 13.—.

Arbeiter-Blousen,
-Jacken, -Kittel
und -Hosen
für verschiedene Berufsarten.

Grosse Auswahl
vorgezeichneter, sowie bestickter
Artikel, als:

Parade-Handtücher, Tischläufer,
alle Arten Decken, Wandschoner,
alle Arten Beutel und Taschen.

Java-Stoffe zum Besticken.
Neuheit: Münch. Stickerelen,
fertig gestickte Plüsch, sowie auch
vorgezeichnete am Lager.

Illustrierter
Waaren-Katalog
1901
bereitwilligst.

Robert Bernhardt,

DRESDEN,
Freiberger
Platz
Nr. 18-20.

Hôtel König Albert.

Freitag, den 23. November:

Auftreten der rühmlichst bekannten humor. Sänger
aus Roßwein (Muldenthaler)

unter der Direktion des Herrn

● Oscar Junghähnel. ●

Anfang 8 Uhr.

Entrée an der Kasse 60 Pf.

Billets im Vorverkauf im Hotel à 50 Pf. — Familienkarten 3 Stück
1 Mk. 20 Pf.

Nach dem Konzert für die Besucher desselben BALL.

Ergebenst ladet ein

Carl Raumann.

Zwickau, Oct. 1900.
Höchste Auszeichnung!
Goldene Medaille!

Aufsehen

erregt unser neues

Pflanzen-Fleischextract,

welches wir unter dem Namen

„Sitogen“

in den Handel bringen.

Erste Aerzte bezeichnen es nach längerer Prüfung im eigenen Haushalt als
„dem Liebig'schen Extracte gleichwerthig, es voll ersetzend
und sogar noch übertreffend“.

ebenso haben hervorragende Küchenchefs Sitogen eingehend geprobt und es
„für Küchenzwecke ausgezeichnet gefunden“.

Von außerordentlichem Wohlgeschmack und größter Ergiebigkeit
kostet es doch nur

„annähernd die Hälfte“

wie Liebig, nämlich:

1 Pfd. = Topf	1/2 Pfd. = Topf	1/4 Pfd. = Topf	1/8 Pfd. = Topf
M. 4.—	M. 2.15.	M. 1.15.	M. —.60.

Gebrauchsanweisung und Analysen sind jedem Topf beigegeben und der Preis
jedem Topf aufgestempelt.

Man verlange Kostproben, die in allen Verkaufsstellen gratis zu
haben sind und überzeuge sich selbst!

Hochachtungsvoll

Sitogen-Extract-Compagnie,

G. m. b. H.,

Söbau in Sachsen.

Verkaufsstellen befinden sich bei:

Herrn Max Dieze, Bischofswerda.

„ H. Theffel, Adler-Drogerie, Bischofswerda.

Gelegenheitskauf.

Zu nie wiederkehrenden Preisen verkaufe ich sämtliche am Lager befindliche
zurückgesetzte Artikel als: Paletots, 10 bis 12 Mk., Joppen von 4 Mk. an,
Kindermäntel nur 2 Mk. das Stück. Unterhosen für Herren, Knaben und
Kinder weit unter dem Einkaufspreis. Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager
sämtlicher Neuheiten für den Winterbedarf in empfehlende Erinnerung.
Preise allerbilligst, aber fest. Hochachtungsvoll

Ernst Katzer,

Garberobe-, Schuhwaaren-, Hut-, Mähen- und Wäsche-Geschäft,
Demitz-Thumitz.

➤ Bußtag und Todtensonntag ist mein Geschäft geschlossen. ➤

Ein Pferd,

7 Jahre alt, auch in schweren Zug passend,
verkauft Max Lehmann, Uby st.

Ein eiserner Ofen

ist billig zu verkaufen bei
Louis Lehmann, Dresdner Str. 24.

Schöne weiße Krauthäupter

verkauft preiswerth

Lehngut Spittwitz.

Einen noch guten Pelz u. Ueberzieher

verkauft billig

Ernst Döring, Nieder-Neulirch Nr. 6.

Des einfallenden Bußtages wegen gelangt die nächste Nummer dieses
Blattes Freitag, Abends 6 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition des „sächsischen Erzählers“.

Drud und Verlag von Friedrich Wey, redigirt unter Verantwortlichkeit von Emil Max in Bischofswerda.

Hierzu eine Inseraten-Veilage, sowie eine Sonderbeilage von Chr. Lages, Hamburg, 5. Wohlfahrts-
Geld-Lotterie betreffend.

Gasthof zum Schlesiſchen Hof.
Wittwoch (Bußtag), von Nachmittags 3 Uhr,
frische Plinsen, zu
wogu ergebenst einladet Bernh. Schumann.

Hundek's Theater Schmölln.

Gasthof zum Erbgericht.

Donnerstag,
den 22. Novbr.,
Abends 8 1/2 Uhr,
auf Wunsch:



Genoveva
oder: Die Leiden
der Unschuld.
Vollständig
neu bearbeitet in
10 Akten.

Höflichst ladet ein

W. Hundek.

Lebendfrische

Schellfische,

jeden Freitag früh bestimmt daseiend,
empfehlst billigst

F. A. Fischer.

Von Freitag an empfehlst
frisches fettes Rind-
und Schweinefleisch
Ernst Kühnel, Pustau.

Ein Stamm amerik. Broncebruten
ist billig zu verkaufen in
Niederpustau Nr. 34.

Collie,

1/2 Jahr alt, edl. Abst., stubenr., ist preisw. zu
verkaufen Fabrikgasse 2, I.

Ein Trauring ist gefunden worden.
Abzuholen beim
Ortsdiener Gnaud, Belmsdorf Nr. 16 b.

Verloren

wurde am vergangenen Sonnabend Vormittag
auf der Straße von Thumitz nach Demitz ein
Notizbuch mit braunem Pappband. Der
ehrl. Finder wird gebeten, selbiges gegen Ver-
lohnung abzugeben in Demitz Nr. 16.

Ein noch brauchbares Fahrrad, Hart-
gummi, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter
„Fahrrad“ bis 25. d. M. in der Expedition
bis. Blattes erbeten.

Denkmünze,

gefertigt zur Einweihung der hies. Stadt-
kirche im Jahre 1818, wird zu kaufen
gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:

Gözinger,

Beschreibung des Amtes
Sohnstein—Böhmen.

Nähere Auskunft erteilt die Exped.
dieses Blattes.

Achtung!

Sollte Jemand in unserem Orte die
1856 oder 1857 in Neusalza erschienenen
Monatshefte haben, in welchen die
romantische Erzählung: „Schloß auf der
Landskrone von Joh. Fr. Mutschink“ ab-
gedruckt ist, der würde mich sehr erfreuen,
wenn er mir dieselbe auf einige Wochen
leihen wolle.

Lehrer em. Mutschink, Demitz-Thumitz.

Beilage zu Nr. 134 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 20. November 1900.

Den geehrten Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Geschäftsinhabern werden für die bevorstehende Winter- und Weihnachtsaison ganz besondere Rabattvergünstigungen offeriert und zwar wird namentlich bei **sechsmaliger** Wiederholung ein **außergewöhnlich hoher Rabatt** gewährt werden, denn gerade eine mehrmalige Wiederholung läßt die Wirksamkeit des Inserirens erst in gewinnbringender Weise hervortreten. Das **Amtsblatt**, welches eine Auflage von 2300 Exemplaren aufweist und in alle Volksschichten eindringt, gewährt durch die eingehende und wirksame Verbreitung im ganzen Amtsgerichtsbezirk und darüber hinaus einen **sicheren Erfolg**.

Die Redaktion und Expedition des „sächsischen Erzählers“.

Die Frage der Kriegskostenentschädigung gegenüber China.

Die Thronrede des deutschen Kaisers und die Eröffnung des deutschen Reichstages haben die Frage der Kriegskostenentschädigung gegenüber China in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt, denn nicht die nachträglich vom Reichstage zu erlangende Zustimmung und Deckung für die 153 Millionen Kriegskosten sind die Hauptfrage, sondern der Kardinalpunkt besteht darin, ob und in welcher Weise China gewillt und im Stande sein wird, die täglich enorm anwachsenden Kriegskosten den acht beteiligten Großmächten zu bezahlen. Wahrscheinlich werden die zunächst vom deutschen Reichstage verlangten Kredite für die 153 Millionen Mark Kriegskosten in der chinesischen Frage gar nicht langen, und man kann annehmen, daß 200 Millionen Kriegskosten für Deutschland entstehen. Das ist aber nur die Ausgabe einer Großmacht und würde nur die Entschädigungsforderung für den beteiligten Staat bilden, die Entschädigungen für deutsche und andere in China zu Schaden gekommene Kaufleute, Ingenieure, Techniker, Missionare, Gelehrte und andere Private würden daher extra zu verlangen sein. So dürfte leicht die gelammte von China zu beanspruchende Entschädigung die Riesensumme von 2000 Millionen Mark erreichen. Wird das möglich, in allen Fugen wackelnde chinesische Reich diese gewaltige Summe zahlen können und zahlen wollen? — Der Weg, um in dieser heiklen Frage zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen, wird ein langwieriger und dornenvoller sein, denn aus seinen eigenen Mitteln kann China jetzt und auch in zehn Jahren noch nicht zwei Milliarden Schulden bezahlen. Nun will man neuerdings in London wissen, daß die chinesische Regierung die vor Kurzem nochmals gestellten unwiderrücklichen Friedensbedingungen annehmen werde mit der einzigen Einschränkung, daß die chinesische Regierung nicht dazwischen willigen werde, die der Mitschuld an den Vögelraufständen angeklagten Prinzen und hohen Würdenträger enthaupten zu lassen. Wir glauben, wenn sich die Großmächte auf den chinesischen Standpunkt stellen, so werden sie, wenn China alle anderen Forderungen bewilligt, schließlich in der Art der Bestrafung der hochgestellten Uebelthäter noch mit sich reden lassen. Dieser Krieg in China soll bekanntlich nach der Darstellung der Diplomaten der Großmächte gar kein Krieg mit China, sondern nur das Bemühen, eine aufständische Bewegung zu unterdrücken, sein. Wenn man aber bedenkt, daß in Taku, Tientsin und Peking kaiserlich chinesische Truppen unter chinesischen Generalen und Becken gegen die Fremden gekämpft haben, so ist es ganz unhaltbar, zu sagen, daß die Großmächte sich mit China nicht im Kriege befänden. Ist dies aber sachlich richtig, so sind die am Kriege beteiligten Chinesen eben doch im Kriegsrecht nach ihrer Auffassung und haben eben alle ihnen zu Gebote stehenden Gewaltmittel angewandt, um den ihnen verhassten fremden Einfluß loszuwerden. Daß die Chinesen dabei schwere Irrthümer und Greuel begingen, das steht ja außer Zweifel, und daß es gut ist, daß die Großmächte auf eine Anzahl Strafen und Sühnen bestehen, ist auch nicht zu bezweifeln, aber wegen der Frage der Bestrafung der Prinzen und hohen Würdenträger kann der Krieg nicht noch ein halbes oder ganzes Jahr in China weitergeführt werden. Die Großmächte müssen sich mit Absetzungen und Verbannungen an Stelle der Hinrichtungen begnügen, wenn letztere bei der chinesischen Regierung in Bezug auf die beschuldigten Prinzen und Großwürdenträger nicht zu erlangen sind, damit China zur Ruhe kommt, und die chinesische Regierung die Frage der

Kriegskostenentschädigung durch Verpfändung der Zolleinnahmen in den Hafenstädten und Aufnahme einer Anleihe lösen kann, denn das Wichtigste bei der Kriegskostenentschädigung ist die baldige Beendigung der Unruhen in China.

Sachsen.

Bischofswerda, 19. November 1900.

— Dem Vernehmen nach will das königl. Kultusministerium den Schulvorständen gestatten, aus Anlaß der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember die Schulen zu schließen, um den Lehrern Gelegenheit zu geben, sich recht zahlreich an dem Zählgeschäft zu beteiligen.

— Wallende Nebel, welche jetzt Frühmorgens der Erde Antlitz decken, gehören zu den ständigen Novembertagen. Lange haben Feuer die schönen, sonnigen Herbsttage angehalten und erst jetzt, mit dem Umschlag der Witterung, lasten die bleigrauen Schleier in den Abends-, Nacht- und Morgenstunden schwer auf unserer Erde. Vergebens müht sich das Westrin des Tages, das düstere Grau am Morgen zu durchdringen; nichts als eine bleiche Scheibe, die am Himmel von Osten nach Westen zieht, bezeugt, daß die Sonne nicht gestorben ist. Däster ist es Morgens auf Straßen und Gassen. Grau in Grau liegt außerhalb der Stadt die Landschaft vor uns. Wie der Dampfer auf hoher See mit rausendem Nebelhorn die Wogen durchmischt, so arbeitet sich in Großstädten die Straßenbahnwagen unter unausgesetzt warnendem Tone der Glocken durch die Straßen und mahnen zur Vorsicht, namentlich an solchen Stellen, wo schon bei normalen Witterungsverhältnissen wegen des starken Fahrverkehrs größte Aufmerksamkeit geboten erscheint. Für die Jugend ist der Nebel immer ein amüsantes Schauspiel. Doch verfehle man nicht, sie recht eindringlich zur Vorsicht an solchen Tagen zu ermahnen!

— (Im Spätherbst.) Auf dem Tiefpunkte ist jetzt die Natur angelangt. Wissenschaftliche Beobachtungen haben ergeben, daß ungefähr Mitte November die Zeit ist, wo Blattentwickelung, Blüthe und Fruchtbildung gleich Null sind. Es herrscht in der Vegetation jetzt größte Ruhe, die Zeit des Winter Schlafes ist gekommen. Nicht bloß die Pflanzenwelt, auch die Thierwelt ruht, namentlich das Kleingethier, das schon seit Wochen einen schützenden Unterschlupf aufsuchte. Das fröhliche Leben in Wald und Flur ebte immer mehr und mehr bis hinein in die trüben, nebeligen Tage, wo das Leben in der Natur ganz erstarben scheint. Nicht einmal das Tagesgestirn begrüßt uns jetzt regelmäßig mit seinem freundlichen, alles belebenden Gruß. Raub, trüb, neblig ist vielfach der Tag wie die Nacht. Die öde, abgestorbene Natur wird jetzt zur Predigerin der Vergänglichkeit. Was Wunder, wenn auch der Mensch jetzt von solchen Gedanken beschlichen wird und in dieser traurigen Zeit ein stilles Gedenken den Todten widmet? Das große Sterben draußen in der Natur will uns ein Symbol bedeuten, das neben den Gedanken der Vergänglichkeit zugleich die frohe Hoffnung in sich birgt, daß auf die Zeit des Niederganges und der Ruhe wieder die Zeit fröhlicher Entfaltung und herrlichster Blüthe folgt. Schon keimt unter mancher Hülle neues Leben, und wer sich deselben eher erfreuen will, als Rutter Natur zu thun vermag, der treffe jetzt im November dazu Vorbereitungen. Die Zweige des Fleders tragen bereits die Knospen, an den Rirschäumen quellen schon dicke Augen hervor. Die Kastanien sind von Neuem mit ihren ledrigen Sprossen bedeckt, auch die Weiden und Pappelsträucher tragen sichtbare Zeichen des neuen Lebens. Von allen diesen Gewächsen und noch von einigen anderen, die gerade hoffnungsvoll erscheinen, schneide man sich junge Triebe ab, setze sie zu Hause im er-

wärmten Raume in lauwarmes Wasser, besprengte sie täglich, und bald wird man daran seine heile Freude haben. Es fängt an zu grünen und zu sprossen, daß es eine wahre Lust ist. Pellgrüne, zarte Blättchen, wohl auch gar Blüthen und weiche Rädchen werden bald in wunderbarer Weise hervorgezaubert erscheinen und in diesen kurzen, trüben Tagen den Trost auf das Wiedererwachen des Frühlings lebendig erhalten!

— (Blumen für Schulkinder.) In Altona hat sich der „Verein jüngerer Lehrer“ mit dem Gartenbauverein „Pomona“ — so berichtet der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — zusammengesetzt, um im vergangenen Frühjahr 1700 angewurzelte Stedlinge von Bearanien, Fuchsen, Petunien, Begonien, Chines. Primeln, Chrysanthenen, Iris und Myrthen an Schulkinder zur Pflege und „lauteren Wettbewerb“ zu vertheilen. Jetzt ist die Prüfung und Preisvertheilung vorgenommen und hat das überraschende Resultat ergeben, daß fast keins der Kinder mit seinen Pflanzen fehlte. Als Preise wurden wieder Topfgewächse vertheilt. Auf diese Weise wird praktisch auch in den Großstädten in den Kindern Liebe zur Natur und Gemüthsleben geweckt und gefärdt und verdient das Beispiel überall Nachahmung.

— Der sächsische Innungsverband, der nach den letzten Feststellungen 292 Innungen in den verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes zu seinen Mitgliedern zählt, hat den Jahresbericht auf das Jahr 1899/1900 im Druck erscheinen lassen. Aus den von der lebendigen Arbeit des Verbandes Kunde gebenden Mittheilungen ist zu entnehmen, daß in der Berichtszeit die Zahl der Verbands-Innungen durch die Handwerksorganisation eine Vermehrung nicht erfahren hat, daß 17 Austrittserklärungen ebenso viel Beitritte gegenübergestellt werden können und daß die Umwandlung eines großen Theiles der Verbands-Innungen in Zwangs-Innungen die Zahl der am Verbands-Innungen beteiligten Personen von gegen 12,000 auf über 16,000 erhöhte. Der Vorstand des Verbandes hat an sämtliche königl. sächs. Ministerien in Verfolg eines Beschlusses des Innungstages im Jahre 1899 das Ersuchen gerichtet, daß bei der Vergabung öffentlicher Arbeiten nach Möglichkeit das heimische Handwerk berücksichtigt werden möchte und zwar hauptsächlich durch Ausschreibung kleinerer Lose und Gewährung angemessener langer Lieferfristen, sowie durch Einwirkung auf die untergeordneten Behörden der Ministerien. Diese Petitionen sind nicht ohne Erfolg geblieben.

— Der Verbrauch von Brennmaterialien zur Lokomotivfeuerung hat sich in Sachsen im letzten Jahre aus folgenden Zahlen zusammengesetzt: Holz zur Anfeuerung 2245 Kubikmeter, Koks 2301 Tonnen, Steinkohlen 403,792 Tonnen, Braunkohlen 176,779 Tonnen. Bei dem durchschnittlichen Preise von 3,40 Mk. für den Kubikmeter Holz, 13,74 Mk. für die Tonne Koks, 14,20 Mk. für die Tonne Steinkohlen und 6,80 Mk. für die Tonne Braunkohlen stellen sich die Kosten des verbrauchten Brennmaterials für Zugkraft auf 6,856,784,81 Mk. Für Schmierer, Pulver, Verpacken, Desinfizieren, Beleuchten usw. der Fahrbetriebsmittel, sowie für Erwärmung der Wagen wurden 740,221,30 Mk. verwendet.

— Der neue Kalender ist wieder da und giebt uns über das zu erwartende Jahr allen möglichen Aufschluß als Chronik, als Gelehrter und sogar als Prophet. Unter allen Büchern ist er der älteste Hausfreund. Er war früher das Einzige, was zu lesen sich der weniglesende Landmann selbst die Nähe nahm, denn der Kalender war sein bester Berater. Der Kalender ist der Ruherr aller Schriften für's Haus und hat lange Zeit diese Kategorie allein vertreten. Die moderne Zeit hat manches Altes abgeschafft, aber der Kalender hat sein Altes

Recht behalten, wenn auch jetzt die Zeitungen ihm daselbe streitig machen. Ohne Kalender kann keine Familie sein, er giebt Aufschluß in den nöthigsten Dingen, die man kennen muß, wenn man nicht ohne Kenntniß der Zeit in den Tag hineinleben will. Er hat schon Manchem lange die Winterabende angenehm ausgefüllt, denn er ist ein guter Unterhalter, der sich auf Alles versteht. Er muß Alles wissen und kann vortrefflich erzählen. Aus ihm nimmt das Kind seine ersten Geschichten und der Großvater und die Großmutter liest ihn noch ebenso gern. Darum sei er auch dieses Jahr begrüßt, der neue Kalender!

—* Die Boose der VI. Sächs. Pferde-
zucht-Lotterie in Dresden (Ziehung
am 11. Dezember d. J.), erfreuen sich diesmal
widerum einer kolossalen Nachfrage und ist der
Hauptgrund wohl allein nur darin zu suchen,
daß die hierfür angekauften ostpreussischen Pferde
durchgängig Gebrauchspferde, welche zur Zucht
geeignet, und nicht, wie in früheren Jahren, ge-
deckte Mutterstuten sind. — Die weiteren zur
Lotterie angekauften Industrie-Gegenstände haben
durch die Reihe der Jahre das Publikum über-
zeugt, daß nur durchaus praktische Gewinne zur
Ausgabe gelangen, und so kann man wohl mit
Recht behaupten, daß die obige Lotterie des
Dresdner Rennvereins sich steigender Sympathien
erfreut. An auswärtige Gewinner wird ohne
Anrechnung der Verpackung der betreffende Ge-
winn übersandt. — Boose à 1 Mark — 11
Stück = 10 Mk., solange der Vorrath reicht,
durch das Sekretariat des Dresdner Rennvereins,
Dresden, Viktoriastraße 26, zu beziehen, oder in
den allerorts durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen zu haben.

3 Neustadt, 16. November. Das kürzlich
im benachbarten Ottendorf vom hiesigen Gustav
Adolf-Zweigverein veranstaltete Jahresfest erhielt
infolge unfreundlichen Wetters nicht den gewünschten
zahlreichen Besuch. Die Festpredigt hatte in
freundlicher Weise Herr Pfarrer Böschel-Vangen-
wolmsdorf übernommen. Andächtig lauschten
die Besucher des Festgottesdienstes seinen treff-
lichen Ausführungen. Die Nachversammlung
sah im Erbgericht zu Oberottendorf statt. Be-
geisterte Ansprachen, gehalten von den Herren
Pfarrer Böhrmann-Neustadt, Schuldirektor Dr.
Brenner-Neustadt, Oberlehrer Uhlmann-Neustadt,
Diatonus Stoh-Neustadt und Pfarrer Birthingen-
Ottendorf, suchten in beredten Worten die An-
wesenden für das hohe Liebeswerk des Gustav
Adolf-Vereins zu erwärmen. Gefänge, theilweise
vom Männergesangverein zu Ottendorf, unter der
Leitung des Herrn Kantor Oberlehrer Schirmer-
Ottendorf verschönten den Gottesdienst und die
Nachversammlung. Die bei beiden vorgenommene
Kollekte ergab den Betrag von 46 Mk. — Einen
vorzüglichen Kunstgenuß bereitete am letzten
Mittwoch die Baugner Militärkapelle unter der
Leitung des Dirigenten, Herrn Lauterbach, im
Saale unseres Schützenhauses der hiesigen Be-
wohnerschaft. Reicher Beifall belohnte die streb-
same Kapelle für ihre in jeder Hinsicht trefflichst
gelungenen Darbietungen. — Am Nachmittag
des gleichen Tages eröffnete der hiesige land-
wirthschaftliche Verein seine dieswintlichen Zu-
sammenkünfte mit einer Vortragsversammlung,
für die als Referent Herr Gartenbau-Inspektor
Braunbart-Gölln a. d. E. gewonnen worden war.
Derselbe verbreitete sich in interessanter Weise
über die Krankheiten der Obstbäume, ihre Vor-
beugungs- und Abhilfsmittel. — Gestern wurde
hier von der Karich'schen Theatergesellschaft unter
der Direktion des Herrn Eckardt, das von Ernst,
einem deutschen Lehrer, verfaßte Schauspiel
„Jugend von heute“, die hervorragendste Bühnen-
neuheit der Zeit, vor ausverkauftem Hause in
sehr lobenswerther Weise zur Aufführung ge-
bracht. — Nächsten Dienstag findet im Hotel
zum Stern hier selbst ein Gemeindevertreter-Tag
der Amtsgerichtsbezirke Neustadt, Sebnitz und
Stolpen statt, mit den sich ein Vortrag des
Herrn Regierungsrathes Dr. Rasche über das
neue Baugesetz verbindet.

Einen düsteren Einblick in die Schattenseiten
des Großstadtlebens liefert der soeben erschienene
Bericht des Raths-Vollstreckungs-Amtes von
Dresden. Die Geschäfte dort haben im
letzten Jahre einen nicht unbedeutenden Zuwachs
erfahren, sowohl in Bezug auf die Pfändungs-
aufträge, die 3679 (5,26 Prozent mehr als
1898), als auch bezüglich der Geldeinnahme, die
103,436,24 Mk. (12,8 Prozent mehr als im
Vorjahre) betrug. Im Ganzen waren nicht
weniger als 73,608 Pfändungs-Aufträge einge-
gangen. Davon betrafen 7391 Aufträge Staats-
steuern, 18,023 Gemeindeanlagen, 33,716 Staats-

steuern und Gemeindeanlagen, sowie 829 aus-
wärtige Besuche um Beitreibung von Steuern.
Erfolglos blieb das Verfahren in 32,24 von
100 Fällen. Obwohl die städtischen Behörden
sehr human bei Pfändungen vorgehen, offenbart
sich doch in vorstehenden Zahlen eine Fülle von
Armuth und Elend, wie dies eben nur in einer
Großstadt zu Tage treten kann.

Leipzig. Die Stadtgemeinde hat den beiden
Straßenbahngesellschaften die Verpflichtung abge-
nommen, selbst für die Reinigung der 404,000 qm
Straßenraums zu sorgen, welche durch die
elektrischen Bahnwagen befahren werden. Dafür
haben die Gesellschaften die „Kleinigkeit“ von
112,961 Mk. jährlich an die Stadt zu ent-
richten. — Die Frau des Handlungsreisenden
Kotthe hat ihre beiden Stiefkinder so unmenschlich
behandelt, daß dieselben ihrer Pflege entzogen
werden mußten. Die würdige Dame wird außer-
dem mit zwei Monaten Gefängniß belegt. Ihr
Gatte glaubte sie vor Gericht herausbeihen zu
müssen, indem er sagte, daß sie ungemein
glücklich lebten. Und das, obwohl durch Zeugen
eiblich erhärtet wurde, daß er öfter Prügel von
seiner „besseren Hälfte“ erhält! — Der mehr-
fach erwähnte große Einbruchsdiebstahl bei der
Viktualienhändlerin Grünwald im Raundörfchen
sah am Donnerstag eine gerichtliche Sühne.
94,000 Mk. in Werthpapieren, welche im Walde
bei Rauhof vergraben waren, sind wieder
herbeigeschafft worden. Der Schlosser Liebernickel
wird zu 6 Jahren, der Heizer Kotthe zu vier
Jahren, der Hefler Burthart zu drei Jahren
und die Dirne Ehrhardt zu 1½ Jahren Zucht-
haus verurtheilt.

Crimmitschau. Das seit dem 28. vorigen
Monats vermißte Schulmädchen Elsa Elisabeth
Frische von hier ist noch nicht aufgefunden
worden. Das Mädchen, von mittlerer, schwächlicher
Statur mit rundem Gesicht und dunkelblondem
Haar, ist bekleidet mit roth- und schwarzgestreifter
Blouse, unten ausgebogtem, hellrothem Kleiderrock,
blau- und weißgeputtem Unterrock, schwarzem
Bucksleinbüschchen, weißgeputzter Glanzleinwand-
schürze, röthlichem, weißgestreiftem Barcenthemd,
dunkelblauen, wollenen Strümpfen und schwarzen
Schürschuhen. Sie trug Ohrringe mit rothen,
dreieckigen Steinen. Das Mädchen hat sich
wegen eines leichten Vergehens entfernt und hält
sich vermuthlich unter falschen Angaben irgendwo
auf.

Vermischtes.

— (Vermischte Nachrichten.) In
dem preussischen Dorfe Friesstedt bei Erfurt
überfiel am Dienstag Abend der Knecht des
Landwirths Hermann Schmidt dessen Dienstmagd,
mit welcher er ein Verhältniß gehabt hatte.
Der wüthende Mensch brachte ihr mit dem
Taschenmesser einen tiefen Schnitt am Halse bei
und entfloh dann. Die Verletzte liegt hoffnungs-
los darnieder. — Ein Raubact niederträchtigster
Art ist in Petersburg verübt worden. Im
Smolna-Institut ist eine Massenvergiftung ver-
übt worden, wobei nicht weniger als 400 Per-
sonen erkrankten. Die Erkrankung begann mit
furchtbarem Erbrechen, mit Krämpfen und
Bähmung. Zehn Schülerinnen sind besonders
schwer erkrankt. Die Vergiftung geschah durch
Ruchen, der als Dessert verabreicht wurde.
Der Bäcker erklärte, er hätte zur Glasur Carmin
benutzt. Es stellte sich heraus, daß ein ent-
lassener Bäckergehilfe aus Rache Arsenik in den
Teig gethan hatte. Die Untersuchung ist ein-
geleitet. Sämmtliche Erkrankte befinden sich
auf dem Wege der Besserung. — Vom
Schwurgericht zu Rassel wurde am Donnerstag
der Rutscher Affauer aus Billingshausen
(Waldeck) zum Tode verurtheilt, weil er
seine Geliebte im Walde erwürgt hatte, um
eine andere reichere heirathen zu können. — In
einem Pensionat in München hat sich der
praktische Arzt Dr. Jentl mit der 37jährigen
Lehrerin Scheper vergiftet. — Ein gewisser
Krüger aus Angermünde ist wegen Mordes und
Straßenraubes, begangen um Mitte Juni an
dem Rauer Thiede, den er auf der Landstraße
zwischen Bernauken und Straußberg Rauchs
überfallen hatte, von dem Schwurgericht des
Landgerichts II Berlin zum Tode verurtheilt
worden. — Bei dem Hofe Banessa in der
Thalchaft Dugnez in Graubünden wurden drei
Schafhirten durch eine Lawine verschüttet.
Zweien gelang es, sich selbst herauszuarbeiten;
der dritte wurde todt ausgegraben. — In
Marienburg war jüngst ein Berliner Schau-
spieler-Ghepaar auf der Straße in Streit ge-
rathen. Da kein Polizeibeamter in der Nähe

war, wollte Herr Bürgermeister Sandfuchs
Ruhe stiften und schließlich die beiden Leute
nach der Polizeiwache mitnehmen. Das war
allerdings leichter gedacht als gethan, denn
nunmehr attackierte das Ehepaar gemeinsam den
Bürgermeister und biß ihm buchstäblich das
untere Glied des linken Daumens ab. — Der
leider sehr allgemein verbreiteten Unsitte, kleinen
Kindern als angelegliches Beruhigungsmittel einen
Gummipropfen in den Mund zu stecken, ist
dieser Tage in Breslau der einjährige Sohn eines
Schlossergesellen zum Opfer gefallen. Die
Eltern befanden sich in der Stube, als das im
Bett liegende Kind plötzlich röchelte. Sie wurden
sogleich gewahrt, daß das Kind den Gummipropfen
verschluckt hatte. Die Mutter nahm
das Kind und lief zu einem Arzt, der den
Propfen entfernte und dann Wiederbelebungsvor-
versuche mit dem Kinde anstellte, die aber keinen
Erfolg hatten.

— (Unsere Voreltern.) Jeder hat 2 Eltern,
4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern,
32 Voreltern in der 5. Generation, 64 in der
6., 128 in der 7., 256 in der 8., 512 in der
9. und 1024 in der 10. Generation. In der
16. Generation hat Jeder schon 65,536 Voreltern.
16 Generationen nehmen einen Zeitraum von
500 Jahren ein.

— (Schreckensherrschaft in Chicago.)
Aus Chicago wird unter dem 13. November ge-
meldet: Eine richtige Schreckensherrschaft besteht
in der Stadt in Folge zahlloser Einbrüche und
Straßenräubereien. Die Stadt wimmelt von
Dieben und „Thugs“ (Menschelmördern), deren
Vorgehen von Tag zu Tag fährner und ver-
zweifelter wird. Eine Regierbände brach gestern
Nacht in das am Seeufer gelegene Haus des
Millionärs Orrin Potter und verschaffte sich
den Eintritt zu Frau Potters Schlafzimmer.
Die Dame erwachte, als ein Einbrecher einen mit
Chloroform getränkten Schwamm ihrem Gesicht
nähersteuerte. Sie schrie laut auf, aber der Angreifer
schlug mit einem schweren Todtschläger auf
ihren Kopf, so daß sie das Bewußtsein verlor.
Durch das Schreien war die Dienerschaft erweckt
worden und stürzte ins Zimmer. Die Einbrecher
sprangen aus dem Fenster und entflohen. Man
bezwweifelt, daß Frau Potter wieder gesund werden
wird. Schon im vergangenen April fand ein
Einbruch im Potterschen Hause statt, wobei
Juwelen im Werthe von 50,000 Dollars ge-
stohlen wurden. Der Polizeipräsident erließ
heute den Befehl, daß jeder in der Stadt be-
kannte Verbrecher verhaftet würde. Der Golf-
schampion Barton beklagt den Verlust einer
großen Sammlung Kostbarkeiten und einer be-
deutenden Geldsumme, die aus seinem Zimmer
in Kawamis-Klubhaus gestohlen wurden.
Unter den gestohlenen Sachen befinden sich eine
mit Diamanten besetzte Uhr und Medaillen, die
bei verschiedenen Gelegenheiten gewonnen wurden.
— Durch die furchtbare Katastrophe von
Galveston ist die Familie des Zimmermeisters
Billing in Vese aufs Härteste betroffen worden.
Zwei seiner in Galveston verheiratheten Töchter,
der Mann und zwei Kinder der einen und vier
Kinder der anderen, zusammen also neun
Familienmitglieder, sind um's Leben gekommen.

Erprobte Rezepte.

— **Wildfleisch-Auflauf:** (Nesterverwendung.)
Rohdauer ½ Stunde. 6 Personen. Auf den
Boden einer Pasteten-Schüssel legt man eine Schicht
in heißer Butter hellbraun gebackener Weißbrot-
schnitten, bedeckt diese mit einer Lage fertig ge-
kochtem, aufgewärmtem Rothhohl, von dem sich
auf diese Weise ein kleinerer Rest verwenden läßt.
Alsdann nimmt man Reste von gebratenem
Wildfleisch (Reh, Hirsch oder Hasen), schneidet sie
in thalergröße Scheiben, verrührt die übrig ge-
bliebene Bratenjus mit 1½ Theelöffel Maggi-
Wärze und giebt sie über das Fleisch, welches
darin erwärmt, aber nicht aufgekocht wird.
Man legt das warme Fleisch auf den ebenfalls
recht heißen Rothhohl, giebt eine Schicht die
eingekochten Kartoffelbrei darüber, bestreut diesen
mit Parmesanlase, legt obenau nochmals eine
Schicht in Butter braun gebackener Weißbrot-
schnitten und richtet die Schüssel sofort an.
M. v. B.

In 100,000 Familien und an mehreren
deutschen Hofhaltungen wird Wehmers Thee
täglich getrunken. Auch im Mittelstande nimmt
der Theegenuß immer mehr zu, denn Viele haben
die Vorzüge dieses Getränkes durch die Markt-
Wehmer überhaupt erst kennen gelernt und die-
selbe in ihren Kreisen weiter empfohlen. Probe-
pakete 60 und 80 Pfg. in den bez. Niederlagen

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1900: 254 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Bischofswerda:

Max Näther, gr. Kirchgasse 14.

Trotz der hohen Butterpreise kostet

PALMIN

das unübertroffene, gar. reine Pflanzenfett nur 65 Pfg. das Pfund. Tadellos im Geschmack, appetitlich im Aussehen, wird es als Brat-, Koch- und Backfett in den feinsten Küchen verwendet. 1/4 ausgiebiger als Butter = 50 % Ersparnis. Hunderte von Anerkennungen. Kochrezepte gratis.

Niederlagen: **Friedr. Bickhardt, F. A. Fischer, C. A. Funke, C. A. Gnauck, Georg Hilbens, J. Schindler.**



Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sleglin in
Düsseldorf.

Freund
der Hausfrau
wird
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan genannt, weil es alle Vorzüge
eines Waschmittels in sich vereinigt. Es macht
die Wäsche blendend weiss ohne ihr irgendwie
zu schaden. Ueberall käuflich.

Warum sterben
Kinder oft im blühendsten Alter?
Frauen zeitig den gegen Husten, Keuchen,
Mädchen in Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-,
Männer Stic- u. Krampf-Husten, Nerven-,
Lungenleiden
bewährten Pfeil's
Katarrh-Brödchen
Kräuter-Pommes
zu gebrauchen. Beutel à 35 Pfg. bei
Paul Schochert.

Nur für Herren!
Für 30 Pfg. in Marken sofort interessante
Postsendung, welche so beliebt ist, daß davon
monatlich viele Tausend verschickt werden.
Paul Bley, Planen, Bgtl.

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt
sicher sofort „Kropp's
Zahnwatte“ (20 % Capvaerolwatte) à Fl. 50 Pf.
nur acht **Adler-Drögerie R. Thessel,**
Bahnhofstrasse.

Ricinusöl-Pommade
empfiehlt **Friedrich May.**

Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannenfeder, Schwannendunen und alle
anderen Gänsefedern und Dunen werden in bester
Reinigung gereinigt. Gute, preiswerte Gänsefedern à Stück für
9,00; 6,00; 4,00; 1,00. Feine Schwannenfeder 1,00; 1,50. Schwannendunen
à Stück 2; 3; 4; 5. Gänsefedern à Stück 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50; 4,00; 4,50; 5,00; 5,50; 6,00; 6,50; 7,00; 7,50; 8,00; 8,50; 9,00; 9,50; 10,00.
Pecher & Co. in Herford Nr. 66 in Westfalen
mit Wreden u. ausl. Preislisten, auch über Bettfedern,
ausl. und portofrei. Angabe der Preislisten ist
und Dunen-Wreden ebenfalls!

Nataly von Eschstruth
Illustrierte
Romane und Novellen
Erste Folge,
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden
Lieferungen zu je
10 Pfennig.
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen
entgegen und kann das erste Heft sofort
zur Ansicht vorlegen.
Verlagsbuchhandlung von
Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.

ALTAR-Bekleidungen,
Geräte ***
Franz Reinecke, Hannover.

Issleib's Katarrh-Brödchen,
altbewährtes Mittel gegen Husten u. Heiserkeit,
empfiehlt
Burlau. E. Kittner.

**Bauzner Schreib-
und Wirtschaftskalender**
sind zu haben bei
Friedrich May.

**Metalle, Eisen, Knochen,
Lumpen u. Papier**
kauft
**C. Bundermann,
Ramenzer Straße Nr. 31.**

1/1 Jahr neu Salzer, richtige Fett-
b. 450 Feringe 10 M. d. Hälfte 5 M.
geg. Nachn. Degners Feringsexport
und Imp. Ewinemünde, Ostsee.

Bischofswerdaer Haus- und Wirtschaftskalender
ist erschienen und à Stück 20 Pfg. zu haben bei
Friedrich May.
Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt!

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Maschinen
Brottschneide-
Aepfelschäl-
Fleischhad-
Messerputz-
Reibe-

so wie
Wringmaschinen,
bestes Fabrikat, in großer Auswahl und hält
solche zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Otto Böhner, Dresdner Str.

Alle Sorten Siebe,
großes Lager, empfiehlt
Otto Böhner, Dresdner Str.
Jede Reparatur schnell und billig. D. Ob.



Selmann's Cacao
Niederlage in Bischofswerda:
Bauzner Straße 10.

Wringmaschinen,
mit starkem Gummibezug und Bügelfedern,
eigenes Fabrikat, empfiehlt
Carl Reich jun., Bischofswerda.

Calcium-Carbid
kauft man aus
bester Hand bei
**Paul
Schochert,
Bischofswerda.**

Blitz-Fahrplan

Jämmtlicher Linien
der Königl. Sächs. Staatsbahnen
mit Eisenbahnkarte.
Winter-Ausgabe 1900.
Seicht übersichtlich.
Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.
Zu haben in der
Buchdruckerei von Friedrich May.

Wache hierdurch bekannt, daß das Stöcke-
ausroden auf meinem Holzschlage verboten ist.
G. Weiske, Nieder-Buzkau.

Das Haus
Nr. 47e in Kindisch ist veränderungs-
halber sofort zu verkaufen.
Alle Nähere beim Besitzer daselbst.

Chr. Lages, Hamburg

Bank-Geschäft und Lotterie-Haupt-Collecte.

Brief- und Telegramm-Adresse: Chr. Lages, Hamburg.

25000
100000
50000
10000
15000
10000



575000 Mk.

Hamburg, im Novbr. 1900.

P. P.

Zu der von Sr. Maj. Allerhöchst genehmigten, im ganzen Deutschen Reiche

erlaubten

Grossen

V. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

laube ich mir, zur Betheiligung ganz ergebenst einzuladen. Wie Sie aus umstehendem Plan-Auszug ersehen wollen, kommen bedeutende Gewinne zur Auslosung.

Die Ziehung findet am 29. November 1900 und folgende Tage
im Ziehungssaale der Königl. Preussischen Lotterie-Direction statt.

Alle Gewinne sind baare Geldgewinne und werden ohne Abzug ausbezahlt.

Der amtliche Preis der Loose beträgt:

3 Mk. 30 Pf. für ein Originalloos incl. Reichsstempel
(Für Porto und Listen sind 30 Pf. extra zu bezahlen.)

Bestellungen werden, da die Loose sehr begehrt sind, schnellmöglichst erbeten.

Den Betrag wollen Sie per Postanweisung einsenden und auf dem Abschnitt die Bestellung machen, oder Sie können auch die Bestellung auf umstehendem Bestellzettel geben und den Betrag in Briefmarken beifügen.

Mit Hochachtung

Chr. Lages,
Staatlich concessionirter Haupt-Collecteur.

Mechanik
men,
und hält
empfohlen
r Str.
iebe,
er Str.
D. Ob.
erda:
en,
elfedern,
werda.
nan aus
Hand bei
aul
chert,
swerda.
an
hnen
d.
Pf.
May.
Stüde-
sten ist-
kau.
erung-



Plan der

Grossen Wohlfahrts-Geld-Lotterie

16870 Gewinne
im Betrage von

575000 Mark.

Die Ziehung beginnt am 29. Novbr. und folgende Tage. — Preis des Looses Mk. 3.30.

Haupt-
treffer **100000 Mark baar** ohne
Abzug.

Ziehung am 29. November und folgende Tage zu Berlin.

1	Haupt- Gewinn	100000 = 100000	Mk.
1	Gewinn	50000 = 50000	Mk.
1	Gewinn	25000 = 25000	Mk.
1	Gewinn	15000 = 15000	Mk.
2	à	10000 = 20000	Mk.
4	à	5000 = 20000	Mk.
10	à	1000 = 10000	Mk.
100	à	500 = 50000	Mk.
150	à	100 = 15000	Mk.
600	à	50 = 30000	Mk.
16000	à	15 = 240000	Mk.

16870 baare Geldgewinne **575000** Mk.

Bitte hier abschneiden!

Bestell-Zettel an Chr. Lages, Hamburg.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos zur bevorstehenden **Grossen Wohlfahrts-Geld-Lotterie**, auch wird die Zusendung der amtlichen Gewinnliste gewünscht.

Den Betrag dafür mit Mk. Pfg. empfangen Sie einliegend.

Genauere
Adresse
recht deutlich
schreiben. } Name (auch Vorname):

Stand: Wohnort:

Strasse: Haus-Nr.: